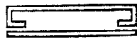


Nicht ein Beispiel von den angeführten wollen wir als ausschlaggebenden Kardinalpunkt herrachten, es sind nur einzelne Beweise, die zwar genügend sagen von all der Anduldsamkeit, dem Klassen- und Kastengeist, wie er noch größer im Verborgenen in der Deutschen Turnerschaft zum Ausdruck kommt und das Licht der Deffentlichkeit schent. Die Stellungnahme der Deutschen Turnerschaft gegen den Arbeiter-Turnerbund, die wir in einem der nächsten Kapitel illustrieren, ist Beweis für alles das, was wir bis jetzt gesagt haben. Nicht mehr und nicht weniger soll auf den Schultern dieser Turnerschaft abgeladen werden, als was sie verdient hat. Keine Gleichmacherei wollen wir, die Anschauungen über die Dinge werden immer wieder sich kreuzen und verschieden sein. Ein ehrlicher Gegner wird geachtet, seine Meinung respektiert. Die Deutsche Turnerschaft als solche hat dieses auch in der heutigen Gesellschaft noch geltende Elementarrecht schmählich mißachtet und verletzt. Nur ein Blick auf die turnergeschichtliche Vergangenheit — und diese Turnerschaft konnte und durfte nicht so gegen Turner vorgehen, wie es gegen uns geschehen ist und noch geschieht. In folgendem Absatz wollen wir den Beweis führen, daß der Arbeiter-Turnerbund eine wirkliche Turnorganisation ist und seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht wird.

Wir lassen jedem seinen Glauben und seine politische Anschauung, verwahren uns aber nach dieser politischen Tätigkeit der hervorragendsten Führer der Deutschen Turnerschaft dagegen, als sei der Arbeiter-Turnerbund mutwillig ins Leben gerufen worden. Das Politiktreiben der Führer innerhalb der Deutschen Turnerschaft und das Suggestieren dieser Politik auf die Turner selbst mußte gerade die Verträglichkeit und ideale Turnarbeit stören. Der Arbeiter-Turnerbund mußte kommen und er kam!



Streitschrift

für

Mitglieder des Arbeiter-Turnerbundes

Von Karl Frey

Zweite Auflage

13. Gründung und Entwicklung des Arbeiter-Turnerbundes.

Die Wiege des Arbeiter-Turnerbundes liegt in der Mark Brandenburg. Die Bevormundung und unwürdigen Zustände in den deutschen Turnvereinen, der Kasten- und Klassegeist und die reaktionäre politische Parteistellung hatte neue Vereinsgebilde zur Folge. Vereine aus Brandenburg, Berlin (der Verein „Fichte“ zählte damals nicht ganz 100 Mitglieder), Köpenick, Rathenow, Belten, Luckenwalde und Finsterwalde traten am 26. Juni 1892 zu einem Kongreß in Brandenburg zusammen, um die Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes für die Mark Brandenburg zu beschließen. Schon am 18. September 1892 wurde der erste Turntag nach Berlin berufen und durch einen Aufruf an alle freiheitlich gesinnten Turner Deutschlands bekannt gegeben. Diesem Rufe folgten 19 Vereine und zwei Delegierte der Freien Turner Leipzig-Stadt und -Land. Der in Brandenburg am 26. Juni gefaßte Beschluß, einen Arbeiter-Turnerbund zu gründen, wurde dahin erweitert, diesen über ganz Deutschland auszudehnen. Dem Anschluß der österreichischen und tschechisch-slavischen Arbeiter-Turnvereine stand später nichts hindernd im Wege. Eine zehngliedrige Kommission wurde ernannt, um die Vorarbeiten in den verschiedenen Landesteilen einzuleiten. Für die Pfingstfeiertage vom 21. bis 22. Mai 1893 wurde der erste Turntag nach dem schönen Textilindustriestädtchen Gera-Neuß einberufen. Die Leitung des Turntages übernahm Moritz Fromm-Leipzig. Nachdem die Situationsberichte gegeben waren, wurde der definitive Beschluß gefaßt, den „Arbeiter-Turnerbund Deutschlands“ zu gründen. Später wurde auf Wunsch der österreichischen Turngenossen der Name „Deutscher Arbeiter-Turnerbund“ gewählt, doch auch diese Bezeichnung wurde durch das einfache Wort Arbeiter-Turnerbund abgelöst.

Auf dem Geraer Turntage waren 39 Delegierte vertreten, welche 4000 Turner hinter sich hatten. Neben der Festlegung des Statuts war der wichtigste Beschluß die Herausgabe eines eigenen Bundesorgans, einer Zeitung. Während die Berliner Delegierten für ein Mitteilungsblatt eintraten, beschloß die große Mehrheit die Herausgabe der Arbeiter-Turnzeitung. Als

Bundesvorsitzender und Redakteur im Nebenamt wurde Turngenosse Fromm=Leipzig gewählt, als Leiter des technischen Teiles Turngenosse Ernst Pöhle=Leipzig, als Bundeskassierer Turngenosse Bach=Gera. Von bestem Geiste befeuert, nahm der erste Turntag ein zufriedenstellendes Ende. —

Den Leipziger Turngenossen war man die schwere Aufgabe zuerteilt, einen Drucker für die Zeitung ausfindig zu machen. Fromm und Frey setzten sich mit Hermann Rauch=Probstheida in Verbindung und so erschien am 15. Juli 1893 die erste Nummer der „Arbeiter=Turnzeitung“, 4 Seiten stark. — Das Bundesliederbuch „Der freie Turner“ erschien am 1. Juli 1894.

Der Bund wurde in 5 Kreise eingeteilt: Brandenburg; Provinz Sachsen; Hamburg, Schleswig-Holstein; Königreich Sachsen; Thüringen. In allen anderen Landesteilen faßte die Arbeiter=Turnsache erst später festen Fuß.

Die Kreise erweiterten und entwickelten sich gut und so konnte frischen Mutes dem zweiten Bundesturntag in Magdeburg 1895 entgegengetreten werden. Für den Bund sehr wichtige Fragen harreten ihrer Erledigung durch diesen Turntag. Die Schaffung einer Unfallunterstützungskasse war zur dringenden Notwendigkeit geworden und auch die Preisturnfrage fand ihre Befürworter und Gegner. Letztere erledigte sich durch Annahme einer Resolution, die an anderer Stelle dieses Abschnitts wiedergegeben ist. Turngenosse Pöhle war kurz nach dem ersten Turntag in Gera durch wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen nach Wien überzusiedeln und leitete von dort aus den technischen Teil der Zeitung in musterghültiger Weise.

Auf dem Turntag in Magdeburg kamen fast alle alten Kämpfer für die freie Turnsache wieder zusammen, aber auch viele neue Streiter hatten sich angeschlossen. Eine Unfallkasse wurde beschlossen und für den gesamten Bund obligatorisch eingeführt, die Zeitung durch geeignete Vorschläge ausgebaut. Der technische Teil erschien vom 3. Jahrgang an als separate Beilage der „Arbeiter=Turnzeitung“. — Bei der Neuwahl der Bundesleitung lehnte Turngenosse Fromm eine Wiederwahl ab und so trat an seine Stelle als Vorsitzender und Redakteur Hermann Rauch=Probstheida, Kassierer blieb Emil Bach=Gera, Schriftführer Hermann Seifarth=Gera. Fritz Rodetz=Gera-Untermhaus und Th. Lässig=Leipzig wurden als Beisitzer gewählt. Die Revisionskommission hatten die Geraer Turn-

genossen zu ernennen und sie beriefen zu dieser Funktion die Turngenossen Meißner=Gera, Weidhaas=Untermhaus und Garnisch=Zwätzen. Diese Kommission überwachte den geschäftlichen Teil bezw. die Kassengeschäfte, während im Technischen Ausschuss Pöhle=Wien, Bobe=Mitka b. Dresden und Wiederich=Löbtau b. Dresden wirkten. In die Preßkommission wurden die Turngenossen H. Gnast, D. Geißler, H. Friedrich von den Leipziger Genossen gewählt.

Der Verlauf des Turntages befriedigte die große Mehrheit der Delegierten und Bundesmitglieder mit Ausnahme eines Teiles der Berliner Mitglieder, welchen die Fassung der Resolution zur Preisturnfrage nicht völlig entsprach. Das demokratische Prinzip aber siegte auch hier ob und geeint ging der Vormarsch weiter.

Der dritte Bundesturntag in Leipzig 1897 erblickte seine Aufgabe in dem weiteren Ausbau des Bundes und seiner Einrichtungen. Der Geschäftsbericht erfuhr eine derbe Kritik, die Stellung des Bundes zur Preisturnfrage wurde durch schärfere Fassung einer Resolution niedergelegt und laut einem angenommenen Antrag von Adler=Halberstadt sollten Vereine, die einseitige Körperübungen treiben, nicht in den Bund aufgenommen werden. — Die Besetzung der Bundesverwaltungskörper hatte nur unwesentliche Änderungen zu erfahren; so bildeten Turngenosse Zißel-Mürnberg und Wehlfahrt-Berlin mit Pöhle, der wieder nach Leipzig übergesiedelt war, den Technischen Ausschuss. In die Revisionskommission wurden Lungwitz=Dresden, Bernitzky-Berlin und Weidhaas=Gera gewählt. Hermann Rauch behielt den Vorsitz und die Redaktion, Bach die Kasse.

Als der schönste, in harmonischer Zufriedenheit verlaufene Turntag gilt der vierte Bundestag 1899 in Nürnberg. Der Fortschritt des Bundes und die Einmütigkeit in fast allen Fragen erhöhten die Stimmung. Die verschiedenartige Turnsprache und der Mangel an einem einheitlichen Lehrbuch zeitigte die einstimmige Annahme einer von Frey=Stuttgart gestellten Resolution, die im folgenden Abschnitt wörtlich wiedergegeben ist. Die Verschiedenartigkeit des gebräuchlichen Turnergusses wurde durch Annahme des Grußes „Frei Heil“ als Bundesgruß geregelt. Die Wahl der Bundesleitung brachte keine wesentliche Personalveränderung. Weidhaas=Gera, Bönier=Deßau und Mauer=Gera wurden in die Revisionskommission gewählt.

Der fünfte Turntag in Harburg behandelte insbesondere die Preisturnfrage für den Bund; ferner wurde die monatlich zweimalige Herausgabe der „Arbeiter-Turnzeitung“ beschlossen und das Amt des Vorsitzenden dem Turngenossen Mauer-Gera übertragen. In den Technischen Ausschuss wurde Krauß-Berlin neugewählt, die Revisionskommission bildeten Vernitzky-Berlin, Jörner-Debschütz und Steffen-Gera. Raub behielt den Druck und die Redaktion der Zeitung.

Der sechste Bundesturntag in Kassel beschäftigte sich im großen und ganzen mit den inneren Bundesangelegenheiten und der Entwicklung des Bundes brachte soviel Arbeit mit sich, daß es unmöglich war, alles im Nebenamte zu erledigen. Die Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers machte sich notwendig und die Wahl fiel auf den Turngenossen Franz Siederleben. Vorsitzender blieb Mauer, Redakteur Raub. Bohle, Kodesch und Seisarth traten von ihren Ämtern zurück, dafür wurde Heidenreich-Joritz, Hummel-Dresden und Nacht-Mühlhausen in den Technischen Ausschuss gewählt; der letztere fand bald Ablösung durch die erneute Berufung des Turngenossen Krauß-Berlin. Linke-Stötteritz wurde als Schriftführer gewählt und in die Revisionskommission Vernitzky-Berlin, Jörner-Gera, Band, Müller und Lohmann-Leipzig. — Die Verhältnisse im Bund in Bezug auf Verwaltung u. s. w. mußten sich günstiger gestalten und so trennte man sich in Kassel mit der Hoffnung auf den siebenten Turntag, der 1905 in Berlin stattfinden sollte. Die Bundesverwaltung fühlte sich veranlaßt, in der Zwischenzeit auch einen besoldeten Redakteur anzustellen und wurde Frey-Stuttgart dazu berufen.

Der siebente Turntag in Berlin 1905 gab erneut eine Richtschnur in der Preisturnfrage. Die Unfallkasse wurde ausgebaut, die Anstellung von Siederleben als besoldetem Geschäftsführer und Frey als Redakteur mit gleichzeitiger Übertragung der Funktionen eines Vorsitzenden wurde beschlossen. Die Wahl eines besoldeten technischen Leiters wurde einer Kommission übertragen und fiel dieselbe auf den Turngenossen Wedler-Hamburg. Der Sitz des Bundes verblieb in Leipzig und den Druck der Zeitung beschloß man auf der Rotationsmaschine herzustellen und der Druckerei Aktien-Gesellschaft Leipziger Volkszeitung zu übertragen. Leipzig hatte die Ergänzungswahl zur Bundesverwaltung zu vollziehen und wurden

in den Bundesvorstand gewählt mit der gleichzeitigen Übertragung des Amtes als Beisitzer in den technischen Ausschuss: D. Friedrich, B. Müller, G. Benedix und H. Schneider. Als Kontroll- und Preßkommission fungierten: C. Koppe, P. Dietrich, A. Stoye, Band und Lohmann, sämtlich in Leipzig und seiner Vororte ansässig. Band schied bald aus und Lohmann verstarb; als Ersatz traten die Turngenossen Bach und Spindler ein. — Die Entwicklung des Bundes erforderte weitere Arbeitskräfte; die Bundesleitung schrieb die Stelle eines Expedienten aus und wurde von 139 Bewerbern Turngenosse F. Bachhaus-Bremen gewählt. Ausgeschieden sind kurz vor dem achten Bundesturntag der technische Leiter D. Wedler und infolge Krankheit Turngenosse Siederleben.

Der achte Bundesturntag in Stuttgart 1907 kann mit Recht als der produktivste bezeichnet werden. Die im Laufe des Geschäftsjahres vom Bunde herausgegebenen Bücher, als „Ratgeber für angehende Vorturner“, „Hilfestellung beim Geräterturnen“, „Streitschrift für die Mitglieder des Arbeiter-Turnerbundes“ fanden gute Aufnahme. Der Turntag beauftragte die Bundesverwaltungsmitglieder, eine Handelsfirma ins Leben zu rufen, um in geeigneter Weise alle Turnbücher und Turnartikel an die Bundesvereine vermitteln zu können. — Die Firma ist eröffnet als Arbeiter-Turnverlag Frey-Bachhaus.

Der achte Bundesturntag beschäftigte sich eingehend mit den Grundsätzen und der Taktik des Bundes. Folgende von den Referenten Bildung und Dietrich vorgeschlagenen Leitsätze fanden Annahme:

Leitsätze.

Die fortschreitende Entwicklung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung mit der ihr eigentümlichen kapitalistischen Produktionsweise hat mit Naturnotwendigkeit die Untergrabung der Volkskraft im Gefolge.

Die ehemals handwerksmäßige Warenerzeugung ist durch den Fabrikbetrieb mit seiner einseitig auf die Profiterzeugung zugeschnittenen Produktionsweise verdrängt worden. Die heute in fast allen Berufen vorherrschende Teilarbeit hat nicht nur die Klust, die die moderne Arbeiterschaft von den Produktionsmitteln trennt, unendlich erweitert, sie bedeutet auch für die geistige und körperliche Gesundheit des einzelnen Arbeiters eine ständige Gefahr.

In geistiger Hinsicht hat die Teilarbeit dem Arbeiter jede Freude an seinem Produkt genommen, weil das fertige Stück durch so viele Hände gegangen ist, daß der einzelne seiner Hersteller den harmonischen Aufbau und die organische Zusammenfassung des Ganzen gar nicht mehr begreift. Die Arbeit wird dadurch ihres ethischen und menschenbildenden Charakters entkleidet und ohne dem ist jede Arbeit Sklavenarbeit. — In körperlicher Beziehung bedeutet die Teilarbeit eine Verkümmern der Muskulatur des menschlichen Organismus, weil sie nur ganz wenige Teile der Gesamtmuskulatur beschäftigt. Durch diese einseitige Beschäftigung entstehen nicht nur körperliche Nachteile, es wird auch die geistige Verbindung mit der Gesamtmuskulatur aufgehoben, zwischen dem Gehirn und seinen Werkzeugen entsteht eine Entfremdung, die Glieder vertragen der Willensanforderung ihre Gefolgschaft, der Muskelsinn hat aufgehört zu funktionieren.

Durch diese Zustände wird das Erziehungsideal der modernen Pädagogik, die Bildung des harmonischen Menschen, nicht nur vollständig unterbunden, es entstehen auch Volkskrankheiten, die in ihrer fortschreitenden Tendenz einen allmählichen, aber sicheren Verfall der Volkskraft herbeiführen. Dieser Entwicklungsprozeß, der in der wirtschaftlichen Notlage der arbeitenden Klassen seine natürliche Begünstigung findet, muß allmählich zum Untergang der heutigen Kulturepoche führen, er verlegt aber auch gleichzeitig einer insonderheit von der Arbeiterklasse erstrebten Verjüngung der Staats- und Gesellschaftsformen den Weg, indem er die Träger dieser Kulturbewegung vorzeitig der natürlichen Kraft beraubt, so daß sie auf halbem Wege erlahmen. —

Dieser unauffälligen Degeneration innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung entgegenzuwirken, hält der Bundesturntag die Auszubildung und Stärkung des Körpers für das wirksamste Mittel. Da aber die Körperübung, wie das Spiel des Kindes, nichts weiter als der Drang nach Betätigung, somit Arbeit ist, ist dahin zu wirken, daß dieser natürlichen Veranlagung von frühester Jugend Rechnung getragen wird. Die Forderung nach Erziehung zur Arbeit und durch die Arbeit für alle Kinder ohne Unterschied von Geburt findet deshalb von seiten des Arbeiter-Turnerbundes Anerkennung und Unterstützung. Aber der Arbeitsunterricht kann die Leibesübungen nicht ersetzen, beide Erziehungsformen müssen sich gegenseitig ergänzen, deshalb ist

für uns als Turnerorganisation die Ausbreitung der Lehre vom Erziehungswert der Körperübungen die nächste und dringendste Aufgabe. Insbesondere muß mit aller Entschiedenheit der schulentlassenen Jugend die Gelegenheit zu allseitiger und umfassender Leibesübung gegeben werden. †

Zu Erlernen dessen stellt der Arbeiter-Turnerbund an Staat und Gesellschaft folgende Forderung:

1. Die Einführung des obligatorischen Arbeitsunterrichts in allen Bildungsanstalten.
2. Die Einführung bzw. Erweiterung des obligatorischen Spiel- und Turnunterrichts in den Volks-, Gemeinde- und Fortbildungsschulen durch eigens zu diesem Zweck vorgebildete Lehrer und Lehrerinnen.
3. Die kostenfreie Ueberlassung der Turnhallen und der öffentlichen Spiel-, Sport- und Badeplätze an alle Vereinigungen, die der Bevölkerung den Segen der Leibesübungen nicht gewerksmäßig vermitteln. Schaffung von solchen Plätzen dort, wo solche nicht vorhanden.
4. Schaffung eines arbeitsfreien Wochentags für alle zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Schüler und Schülerinnen für den Tag des Schulbesuchs: Festsetzung eines Maximalarbeitstags, Verbot der Sonntagsarbeit, Verschärfung der Gewerbeaufsicht für die Betriebe mit jugendlichen Arbeitern.
5. Aufhebung der vereinseigentlichen Beschränkungen für alle im Absatz 3 dieser Erklärung näher bezeichneten Vereinigungen, vollkommene Lehrfreiheit auf dem Gebiete der Leibesübungen für alle Befähigten ohne Unterschied der Parieistellung. —

In die Arbeiterschaft richtet der Bundesturntag die Aufforderung, mehr als bisher dem Turnen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Da aber die Deutsche Turnerschaft ihre einstmaligen Ideale völlig über Bord geworfen hat und den wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterklasse feindlich gegenübersteht, so erklärt der Bundesturntag: Die Zugehörigkeit zu den Vereinen der Deutschen Turnerschaft ist mit den Interessen eines modernen Arbeiters unvereinbar; es sind deshalb überall dort, wo es möglich ist, Arbeiter-Turnvereine zu gründen und die bestehenden durch Zuführung neuer Mitglieder nach Kräften zu stärken.

Zur Frage des Jugendturnens stimmte der Turntag einer Resolution kirzte zu, die folgenden Wortlaut hat:

+ „Die auf dem achten Bundesturntag, Pfingsten 1907, zu Stuttgart versammelten Delegierten des Arbeiter-Turnerbundes halten nach wie vor die Pflege des Jugendturnens als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Sie verurteilen die Eingriffe der Regierung in unser selbstloses Wirken für das Wohl der arbeitenden Klassen und damit auch für das allgemeine Volkswohl aufs entschiedenste, indem sie gleichzeitig der Meinung sind, daß die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei keinen Einfluß auf die Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht haben kann.“

Eine Erweiterung der Verwaltungskörperschaften wurde, dem Wachstum des Bundes entsprechend, beschloffen, ebenfalls die Herausgabe einer monatlich erscheinenden Turnerinnen-Zeitung.

Gewählt wurden als besoldete Bundesangestellte: Karl Frey, Bundesvorsitzender; Joh. Bachhaus, Kassierer; Fritz Wildung, Redakteur; Richard Koppisch, Technischer Leiter; Paul Dietrich, Sekretär. — Vom Leipziger Bezirk wurden gewählt als Beisitzer in den Bundesvorstand die Turngenossen Georg Benedix, Vertreter des Technischen Ausschusses; Alfred Beufmann, Gustav Horn, Oskar Jakob, Arthur Scheller, Adolf Stoye. Der Geraer Bezirk wurde als Sitz des Bundesausschusses bestimmt. Gewählt wurden die Turngenossen Karl Harnisch, Obmann, Zwößen; Emil Mauer, Untermhaus-Gera; Rudolf Ranke, Gera; Max Stedel, Gera; Otto Thomas, Gera. Vom Leipziger Bezirk wurden ferner gewählt in die Revisionskommission: Karl Koppe, Reinhold Baumgarte, Ernst Becker, Alfred Spindler, Paul Träger. In den Technischen Ausschuß: Georg Benedix, Otto Friedrich, Kurt Liebers, Bruno Müller. In den Technischen Turnerinnen-Unterausschuß: Georg Benedix, Max Blanke, Max Hunger, Arthur Küchenmeister.

Die Arbeiten des Stuttgarter Turntages werden gute Früchte zeitigen.

Die rapide Entwicklung des Bundes und die verspätete Anstellung von besoldeten Beamten hatte mehrfach Meinungsverschiedenheiten zur Folge, die zuweilen in ernsthafte Differenzen auszuarten drohten. Der Bund hat auch diese Unannehmlichkeiten gut überstanden und die heutige Situation und Lage der

Bundesgeschäfte garantiert ein einiges Zusammenarbeiten für die Zukunft. Auseinandergehende prinzipielle Anschauungen über die Ziele und Aufgaben des Arbeiter-Turnerbundes sind nicht vorhanden und das demokratische Prinzip wird auch in Zukunft unsere Bahnen begleiten und trotz der stetigen Entwicklung die Einheit bewahren! Folgende ziffernmäßige Aufstellung ist der beste Beweis für den guten Fortschritt. Bei Gründung des Bundes 1893 zählte derselbe 4000 Mitglieder.

Statistik des Arbeiter-Turnerbundes.

Jahr	Bereine	Mitglieder	Turnerinnen	Zöglinge	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	125	9112	—	1543	—	10655
1894/95	150	9015	—	1352	—	10367
1895/96	223	11944	241	1779	—	13964
1897	285	15105	796	2622	—	18523
1898	361	21786	1194	4169	395	27544
1899	453	25599	1434	4612	819	32454
1900	512	28568	1787	5516	1500	37371
1901	566	31883	1868	6278	1750	41779
1902	641	37668	2330	7546	3420	50964
1903	737	45234	2625	9194	4612	61665
1904	828	51629	3176	10116	5760	70681
1905	949	57723	4061	11767	6596	80147
1906	1236	92395*	5370	—	7291	105056

*) Einschließlich der Zöglinge.

Die Ziffern sind den Jahresstatistiken entnommen, jedoch unter Ausmerzung einiger darin befindlicher Additionsfehler. Von 1893 bis 1898 ist eine Vermischung der Zöglings- und Schülerzahlen zu konstatieren, indem nicht alle Vereine diese Stufen konsequent auseinander hielten. Im Jahre 1906 traten allein 270 Vereine mit über 12 000 Mitglieder bei, so daß die Zahl der Bundesangehörigen 100 000 überschritten hat. Die rechte Würdigung dieses Fortschrittes tritt erst dann klar zutage, wenn wir in späteren Absätzen der Streitschrift den Kampf der Behörden und der Deutschen Turnerschaft gegen den Arbeiter-Turnerbund kennen lernen.

Ueber das Bedürfnis der geistigen Anregung gibt uns folgende Aufstellung ein Bild. Die „Arbeiter-Turnzeitung“ hatte eine Auflage:

Im Jahre	1894	4500	Exemplare
„	1895	7500	„
„	1896	9800	„
„	1897	9800	„
„	1898	12800	„
„	1899	16600	„
„	1900	22000	„
„	1901	28000	„
„	1902	33000	„
„	1903	33000	„
„	1904	45600	„
„	1905	50000	„
„	1906	60000	„
„	1907	75000	„

Die Leistungsfähigkeit der Unfallkasse ist aus folgender Aufstellung ersichtlich. An Entschädigungen wurden gezahlt:

von Juli 1895 bis Juni 1896	bei 36 Unfällen	719.00 Mk.
von Juli 1896 bis April 1897	„ 59 „	851.85 „
von Mai 1897 bis Dez. 1897	„ 68 „	830.60 „
im Jahre 1898	„ 97 „	1574.53 „
„ 1899	„ 139 „	1718.40 „
„ 1900	„ 199 „	3663.30 „
„ 1901	„ 190 „	3593.30 „
„ 1902	„ 281 „	4548.36 „
„ 1903	„ 406 „	6070.19 „
„ 1904	„ 493 „	7454.42 „
„ 1905	„ 573 „	9391.33 „
„ 1906	„ 801 „	14185.12 „

Aus diesen Zahlen ist die segensreiche Einrichtung der obligatorisch eingeführten Unfallkasse zu ersehen.

Dem frischen, freien Turnerteile wurde derart gehuldigt, daß allein in den letzten drei Jahren über 70 000 Bundesliederbücher in die Reihen der Turngenossen hinausgingen.

Weitere Beweise für die schaffensfreundige Tätigkeit der Bundesmitglieder erübrigen sich wohl nach diesen Aufstellungen.

Die wichtigsten Beschlüsse der Turntage zur Frage des Preis- und Wettturnens mögen hier Platz finden. Auf dem Bundesturntag in Magdeburg 1895 wurde die von Frey gestellte Resolution mit 67 gegen 1 Stimme angenommen:

„Der am 2. und 3. Juni 1895 in Magdeburg tagende Turntag des Arbeiter-Turnerbundes Deutschlands stellt sich zur Frage des Preis- und Wettturnens wie folgt: Ein Preisturnen um Geld oder andere veräußerliche Wertgegenstände darf nicht stattfinden. Die Verwerfung oder Beibehaltung des Wert- und Wertungsturnens bleibt bis zum nächsten Bundesturntage den Kreisen überlassen. Der Turntag verpflichtet jedoch die Bundesvereine, ein durchgreifendes Prüfungsturnen innerhalb der Vereine, insbesondere der Vorturner, stattfinden zu lassen.“

Die Resolution verbot also zunächst das Wettturnen um Geld oder andere Wertgegenstände, gebot die Pflege des Prüfungsturnens innerhalb der Vereine, besonders der Vorturner und befehlt dem nächsten Bundesturntage die weitere Beschlußfassung vor.

Zu Wort und Schrift ist für und gegen das Wettturnen gearbeitet worden, bis der nächste Bundesturntag in Leipzig 1897 einen Schritt weiter ging und nachstehende Resolution von Harnisch-Zwögen abermals gegen 1 Stimme, bei einer Beteiligung von 74 Turnern, zum Beschluß erhob:

„Da der Hauptzweck des Arbeiter-Turnerbundes die Hebung und Förderung des Turnwezens auf vollstümlicher Grundlage ist, das Preisturnen jedoch durchaus nicht als ein wirksames Mittel zur Erreichung dieses Zweckes betrachtet werden kann, vielmehr — wie die gemachten Erfahrungen lehren — nur Mißstände der verschiedensten Art zeitigt, die mit den Grundsätzen unseres Bundes in Widerspruch stehen, beschließt der dritte Bundesturntag in Leipzig, daß in allen Kreisen, Bezirken und Vereinen durch Aufklärung und Belehrung über die Schädlichkeiten des Preisturnens dieses beseitigt wird. Ein Preisturnen um Geld und veräußerliche Wertgegenstände darf nicht stattfinden.“

Auch mit dieser Prinzipienklärung war keineswegs die Wettturnfrage gelöst und so wiederholte sich vor den Turntagen in der Turnzeitung regelmäßig die Preis- und Wettturndebatte. Hatte man auf dem Turntag in Leipzig das vorgesehene Referat und Korreferat abgelehnt, so wurde dieses auf dem Turntag in Harburg wiederum auf die Tagesordnung gesetzt. Nach dem Referat von Frey und dem Korreferat von Lungwitz wurde mit 73 gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„Zur Frage des Preisturnens erklärt der fünfte Bundesturntag des Arbeiter-Turnerbundes folgendes:

Das Turnen hat den Zweck, gesundheitsfördernd auf den äußeren und inneren Organismus einzuwirken. Es stärkt die Widerstandsfähigkeit des Einzelnen im Kampfe ums Dasein und ist geeignet, die schädlichen Einflüsse der heutigen, einseitigen Produktionsweise zu mildern.

Das Turnen ist als Mittel zur Erziehung und Heranbildung einer kräftigen, gesunden Generation zu betrachten, es verliert aber an Wert, sobald der Turnbetrieb in sportähnlicher Weise einseitige Betätigung findet und wirkt äußerst gesundheitsschädigend, wenn es die Kräfte des Einzelnen dermaßen in Anspruch nimmt, daß er infolge seiner materiellen Lage nicht imstande ist, den Kräfteverbrauch durch bessere Lebenshaltung, Ruhepausen u. zu ersetzen. Es ist deshalb Wilsicht jeden Turners, Maß und Ziel zu halten, um sein höchstes Gut, die Gesundheit, zu schützen.

Das Einzel- oder Vereinswettturnen, um bestimmte Punkte zu erreichen, gleicht einer Konkurrenz, wie sie rücksichtslos im Wirtschaftsleben vor sich geht. Neben der Preisgabe idealer Bestrebungen erfordert die Preisturnerei Zeit und Geld. Der Konkurrenzkampf um Ehrung gefährdet weiter die gegenseitige Eintracht und Geselligkeit der Vereine; Streit und Anzutraglichkeiten jeder Art sind die Früchte der Preisturnerei.

Der fünfte Bundesturntag in Harburg erklärt deshalb das Preis- und Wettturnen innerhalb des Arbeiter-Turnerbundes für unzulässig.“

Das Referat Frey wurde später in einer Broschüre veröffentlicht und den Bundesmitgliedern zugänglich gemacht. Der Turntag in Kassel 1903 ging mit 45 gegen 35 Stimmen über die aufgerollte Preisturnfrage zur Tagesordnung über. In Berlin wurde auf dem Turntag 1905 der Harburger Beschluß mit 111 gegen 73 Stimmen aufgehoben. Angenommen wird ein vom Technischen Ausschuß gestellter Antrag mit dem Wortlaut:

„Das Gruppen- oder Riegenwettturnen

1. an den Geräten,

2. auf vollstümlicher Grundlage

ist innerhalb der Vereine, Bezirke und Kreise gestattet. Das- selbe gilt für Spielabteilungen.“

Die Freie Turnerschaft an der Kieler Förde veröffentlichte vor dem Turntage eine eingehende Wertungsordnung für ein kollektivistisches Zusammenturnen und verkörperte dieses in der folgenden Vorlage, die auch auf dem Turntage Annahme fand:

„Der Turntag sieht in der Turnkunst eine planmäßige Erziehung des Körpers und des Geistes aller Turner zu freien und gleichen Männern. Einer solchen Erziehung widerspricht jede Begünstigung und jede Auszeichnung einzelner Turner. Ihr widerspricht auch jede turnerische Veranstaltung, die nicht geeignet ist, Massen zu erfassen. Dagegen muß in Rücksicht auf das Turnziel die Gesamtarbeit der Vereine, Abteilungen, Riegen so energisch wie möglich betrieben werden. So unzulässig und sinnwidrig daher ein Wettturnen von Personen ist, so nützlich ist ein Wettstreit von Gruppen.“

Ausgehend von diesem Standpunkt, beschließt der Turntag:

1. Jedes Turnen um Preise oder materielle Vorteile ist unzulässig;
2. Jedes Einzel-Wettturnen ist ebenfalls unzulässig.
3. Jedes Turnen mit oder ohne Gerät, sowie jedes Spiel, bei dem die kollektive Arbeit von Gruppen durch Vergleichen mit anderen oder Wertungen von Gruppenleistungen festgestellt wird, wie z. B. bei Musterriegen und Wettspielen, ist nicht allein zulässig, sondern zu fördern. Prüfungsturnen zum Zweck der Betriebseinteilung (Riegenprüfung, Vorturnerprüfung) bleiben ebenfalls zulässig.

Eine Selbsttäuschung wäre es, wollte sich jemand einreden, daß die Diskussion über die Wettturnfrage sich erledigt hat; sie wird wiederkommen und ein fester Begleiter des Turnens überhaupt bleiben. Dafür spricht nicht nur die Entwicklung des Arbeiter-Turnerbundes, dafür spricht die Turngeschichte überhaupt. Der achte Bundesturntag hat die Entscheidung über die Wettturnfrage den Bundesmitgliedern durch die beschlossene Abstimmung selbst in die Hand gegeben.

Beschlußfassung über die Herausgabe eines Lehrbuches.

Auf dem Turntag in Nürnberg wurde die Frage eines einheitlichen Lehrbuches in die Diskussion gezogen und endigte mit der einstimmigen Annahme folgender von Frey-Stuttgart

gestellte Resolution: „Der Turntag hält die Schaffung eines Lehrbuches mit einheitlicher Turnsprache für dringend notwendig. Die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten in der Turnsprache bedingen ein längeres Diskutieren dieser Frage in den technischen Korporationen, den Vorturnerschaften, Bezirks- und Kreisvorturnerstunden, weshalb es der Turntag als Aufgabe des Technischen Ausschusses betrachtet, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.“ Auf dem Turntag in Harburg wird ein Antrag Krauß-Berlin angenommen, „die heftweise Herausgabe eines Lehrbuches zu veranlassen“. Auf dem Turntag in Kassel behandelte Krauß-Berlin eingehend die Lehrbuchfrage und die Schwierigkeit der Herausgabe; ein wesentlicher Teil des Stoffes sei bereits fertig. Gegen 2 Stimmen wird folgender Antrag Frey angenommen: „Die Frage des Lehrbuches samt dem Material des Technischen Ausschusses ist dem neu zu wählenden Technischen Ausschuss zur Weiterverfolgung zu überweisen. Sollte das technische Material zur definitiven Herausgabe geeignet sein, so erwartet der Turntag die baldige Fertigstellung und Herausgabe des Lehrbuches auf Bundeskosten.“

Der Technische Ausschuss konnte auf dem Turntage in Berlin einen Fortschritt der Lehrbucharbeiten nicht konstatieren und so wurde in Rücksicht auf die Anstellung eines technischen Leiters das bis jetzt vorhandene Material dem neuen Technischen Ausschuss zur Sichtung überwiesen und die Herausgabe des Lehrbuches abjahweise wiederum beschlossen. Durch die Neugestaltung der technischen Korporationen und der Bundesgeschäftslage überhaupt geht dieser auf zwei Turntagen wiederholte Beschluß endlich seiner Erfüllung entgegen.

Die wichtigsten Daten für die Kreise.

1. Kreis. Der erste Kreisturntag des Märkischen Arbeiter-Turnerbundes tagte am 18. September 1892 in den Concordia-Festsälen in Berlin. Nach Gründung des Arbeiter-Turnerbundes fand der zweite Kreisturntag am 27. August 1893 in Berlin statt und so reiht sich ein Kreisturntag an den anderen an, um jeweilig über das Wohl und Wehe des Kreises, des Bundes und der Vereine zu beraten. — Das erste Kreisturnfest wurde vom 7. bis 9. Juni 1894 in Luckenwalde abgehalten, das zweite in Brandenburg u. s. w. — Der erste Kreis zählte im Jahre

1906 ca. 7000 aktive Turner über 17 Jahre alt, welche eine gute Vorturnerschaft in sich verkörpern. Das Amt eines Kreisvertreters bekleidete Paul Müller-Brandenburg, ihm folgte Karl Nieß-Rathenow, welcher Ende 1895 das Amt an seinen Stellvertreter Gustav Blöse-Luckenwalde abtrat. Infolge behördlicher Schikane mußte Blöse zeitweilig die Funktion dem Turngenossen Gustav Schulze-Luckenwalde übertragen und am 1. Juni 1896 wurde das Amt dem Turngenossen Franz Genz-Berlin anvertraut, welcher auch schon über zehn Jahre das Amt im Interesse des Kreises und des Bundes führt. Als Kreisturnwarte waren im 1. Kreis tätig: D. Garß-Brandenburg, von 1894 ab C. Ulrich-Kottbus, 1897 übernahm M. Koppisch das Kreisturnwartamt und nach sechsjähriger Tätigkeit löste der heute noch amtierende Turngenosse Emil Wisler-Röpenick im Jahre 1903 Turngenossen Koppisch ab. — Der 1. Kreis hat sich vor jeder Zerplitterung zu wahren verstanden: trotz seiner Größe zählt derselbe nur 2 Bezirke und die Bezirksgeschäfte werden wiederum von den Kreisvorstandsmitgliedern ausgeführt. Es kann wohl gesagt werden, daß der Kreis die billigste Verwaltung besitzt. Dem turnerischen Gepräge ist volles Lob zu zollen: die Bezirke sind in Gruppen eingeteilt und an Gruppen-, Bezirks- und Kreisvorturnerstunden ist kein Mangel. Der Kreis schließt den größten Bundesverein „Fichte“-Berlin mit zirka 2500 Angehörigen in sich. Die Kreisturnfeste finden in geordneten Zeitabschnitten statt und tragen wesentlich mit dazu bei, das turnerische Leben zu fördern. Die zahlenmäßige Aufstellung gibt folgendes Bild der Entwicklung des 1. Kreises:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Fögl.	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	17	1405	—	305	—	1710
1894/96	28	2472	—	517	—	2989
1897	30	3037	283	823	—	4143
1898	33	3035	336	959	—	4330
1899	40	3219	352	1162	50	4783
1900	43	3464	391	1239	414	5508
1901	48	3960	358	1482	277	6077
1902	55	4565	415	1594	588	7162
1903	70	5853	514	2035	898	9300
1904*)	65	6191	601	2043	1317	10152
1905	72	6867	628	1940	995	10430
1906**)	85	9558	762	—	971	11291

*) In diesem Jahre wurden mehrere Vereine dem 14. Kreise zugeteilt.

***) Die Föglinge sind in den Zahlen der Mitglieder mit enthalten.

2. Kreis. Der Kreisgründung ging am 15. Oktober 1893 eine Konferenz in Magdeburg-Sudenburg, Zerbster Bierhalle, voraus. Vertreten waren 9 Vereine mit 447 Mitglieder. Der erste Kreisturntag fand am 25. Dezember 1893 in Dessau statt und waren 10 Vereine mit 573 Mitglieder vertreten. Das erste Kreisturnfest war am 16. bis 17. Juni 1894 in Halberstadt und ein zweites Kreisturnfest am 4. August 1895 in Coswig. Durch eifrige Arbeit, insbesondere der Turngenossen Huth-Luedlinburg und Zeuthe-Dessau (früher in Halberstadt und Bernburg) sind die schwer zu bearbeitenden Bezirke Harz und ein Teil von Anhalt nicht nur für die freie Turnsache erschlossen worden, sie sind erhalten und ausgebaut als kräftige Stützen des Kreises. Am 28. Januar 1894 war bereits eine Kreisvorturnerstunde in Bernburg und im Juni desselben Jahres in Magdeburg-Sudenburg. Als Kreisvertreter fungierten Karl Lingner-Dessau, H. Voigtländer-Magdeburg-Bucken; ihm folgte 1900 Franz Huth-Luedlinburg und 1903 übernahm mit jugendlicher Kraft und Frische Max Blumtritt-Burg die Kreisleitung und 1907 Otto Bürger-Halle. Etwas weniger Glück hatte der Kreis mit seinen Kreisturnwarten. Einem Wahle-Bernburg, der gar bald sahnensüchtig wurde, folgte H. Müller-Magdeburg-Sudenburg, dann F. Laue-Coswig; 1897 mußte Gustav Zeuthe den Posten übernehmen, bis ihn 1902 Hermann Krull-Magdeburg ablöste, um ein Jahr später das Amt dem Turngenossen E. Bremer-Magdeburg zu übertragen. Die 1905 vollzogene Zentralisation in Magdeburg nahm die Kraft Bremers ganz in Anspruch und Turngenosse Krull stellte sich wiederum als Kreisturnwart zur Verfügung. Auch die Fortschritte des 2. Kreises befriedigen vollauf, analog der hier folgenden Angaben:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	13	557	—	114	—	671
1894/96	28	887	—	94	—	981
1897	29	844	18	192	—	1054
1898	33	1070	—	260	—	1330
1899	43	1622	72	391	—	2085
1900	44	1649	172	463	28	2312
1901	46	1670	146	525	20	2361
1902	46	1704	125	584	20	2433
1903	55	2082	88	598	7	2775
1904	63	2720	127	843	62	3752
1905	68	4091	190	1043	173	5497
1906	76	5411	357	—	131	5899

3. Kreis. Schon zur Zeit der Gründung des Arbeiter-Turnerbundes hatte der Bezirk Hamburg sich durch Zusammenschluß mehrerer Vereine von der Deutschen Turnerschaft freigemacht. Am 30. Juli 1883 fand bereits ein Kreisturnfest in Hinschenfelde statt, ein zweites folgte 1894 in Harburg. Der erste Kreisturntag wurde auf den 8. Oktober 1893 nach Bant bei Wilhelmshaven einberufen und waren 13 Vereine mit 1100 Mitglieder durch 13 Delegierte vertreten. Auf dem zweiten Kreisturntag am 7. Oktober 1894 in Verden waren es bereits 27 Vereine und 1900 Mitglieder. Das geographische Gebiet war derart ausgedehnt, daß die Trennung des Kreises sich notwendig machte und auf einem Turntage in Kiel auch zum Beschluß erhoben wurde. Der heutige 11. Kreis entstand aus dem 3. Kreis. — Der erste rührige Kreisvertreter Ed. Fuchs-Bant verstarb leider viel zu früh und so wurde das Amt im Jahre 1896 H. Levinsohn-Wandsbek übertragen; dann folgte F. Martens-Hamburg und seit 1898, also schon 9 Jahre lang, verwaltet H. Zeiße-Hamburg das Kreisvertreteramt. Als Kreisturnwarte antretten die Turngenossen Jansen-Wandsbek, Krause-Begefac und seit 1897 H. Schnoor-Kiel. Die Namen Hamburg und Kiel garantieren uns als beste Stützpunkte des Kreises. Die Statistik gibt uns nachstehende Zahlen:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	23	1565	—	214	—	1779
1894/96	41	2065	—	189	—	2254
1897	55	2602	12	343	—	2956
1898*)	28	1943	43	429	—	2415
1899	33	2121	51	225	565	2962
1900	36	2371	78	335	558	3342
1901	41	2974	127	393	833	4327
1902	44	3687	285	478	1511	5961
1903	43	3736	177	543	1952	6408
1904	46	4088	244	616	1966	6914
1905	47	4587	301	642	2264	7794
1906	51	5924	391	—	2531	8846

*) Hier erfolgte die Teilung des Kreises und die Gründung des 11. Kreises.

* * *

4. Kreis. Das industriereiche Sachsen als 4. Kreis hat naturgemäß die stärkste Mitgliederzahl. Allen Mächenschaften der Gegner und Schikanen der Behörden unseren Vereinen

gegenüber hat der Fortschritt seine gleichmäßigen Bahnen eingehalten. In Hohenstein-Ernstthal, im Gasthof „Zur Reche“ fand 1894 unter Leitung des Turngenossen Frey der erste Turntag statt. Eine Anzahl Vereinsauflösungen wegen Teilnahme an diesem Turntage war die Folge, die jedoch allezeit keinen Schaden verursachen konnten. — Bis zu dem erwähnten Turntag war Louis Marx-Dresden Kreisvorsitzender, auf dem Turntag wurde Emil Lungwiz gewählt und seit dem Frühjahr 1904 verwaltet Edmund Wagner-Dresden dieses Amt. — Der Kreis zählt mehr als 9000 aktive Turner über 17 Jahre alt, an deren Seite Turngenosse G. Kaufz-Chemnitz als Kreisturnwart eine wirksame Tätigkeit entfaltet. — Ein Kreisturnfest hat der Kreis noch nicht veranstaltet, umso mehr sind die wohlgelungenen Bezirksturnfeste hervorzuheben. — Leipzig, Dresden, Chemnitz haben bei Gründung des Bundes ihre Organisationsarbeit bekommen. Der erste Turntag der Kreishauptmannschaft Leipzig war am 2. Dezember 1893 in Schönherr's Gasthof in Leipzig-Neureudnitz; Dresden berief die erste Vorturnerstunde zum 15. Oktober 1893 nach Döhlen in die „Rote Schänke“. Chemnitz bildete am 6. Januar 1894 in Neufkirchen bei Chemnitz den Arbeiter-Turngau oder 3. Bezirk. Der Kreis zählte:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Zögl.	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	42	2480	—	672	—	3152
1894/96	47	2321	—	419	—	2740
1897	47	2593	161	480	—	3234
1898	56	3470	281	776	—	4527
1899	65	3970	265	830	59	5124
1900	73	4257	413	918	160	5748
1901	84	4790	488	1027	562	6786
1902	95	6028	704	1339	392	8463
1903	124	8304	1017	1932	361	11614
1904	128	8945	1187	1942	471	12545
1905	136	10108	1510	2393	400	14411
1906	174	17265	1873	—	484	19622

* * *

5. Kreis. Nächst dem 4. und 1. Kreis kommt in Bezug auf die Mitgliederzahl der 5. Kreis. Dieser Kreis zählt eine ganze Anzahl Vereine, die früher zur Deutschen Turnerschaft gehörten, aber infolge des im vorigen Heft erwähnten Zusammenstoßes sich im russischen Gau und in der Deutschen Turnerschaft nicht mehr wohlfühlten. Der konstituierende Kreis-

turntag tagte am 6. August 1893 in Apolda; anwesend waren 15 Delegierte aus 10 Vereinen, die 900 Mitglieder hinter sich hatten. Beim zweiten Kreisturntag am 8. Juli 1894 im „Schützenhaus“ zu Jena waren es 24 Vereine mit 1777 Mitglieder, die durch 35 Delegierte vertreten wurden. Kreisvertreter war Hermann Seifarth-Untermhaus bis 1897, dann folgte Hermann Böhme-Weißenfels und 1898 Emil Mauer-Untermhaus. Durch Übernahme des Bundesvorsitzes ging das Kreisvertreteramt an Värz-Jena über, der jedoch bald von Fr. Kirchof-Gera abgelöst werden mußte. Als Kreisturnwart waren tätig Arthur Meißner-Gera und Karl Heimann-Gera. Trotz der ruhigen Entwicklung herrscht ein recht frisch pulsierendes turnerisches Leben im Kreise. In den letzten Jahren wurden insbesondere die Thüringer Waldorte für unsere Sache begeistert und gewonnen. Die Statistik für den Kreis ergibt:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Zögl.	Schüler	Gesamtzahl
1893/94	20	1190	—	187	—	1377
1894/96	28	1530	—	179	—	1829
1897	39	2088	157	286	—	2531
1898	50	2891	170	440	—	3501
1899	57	2878	81	533	—	3501
1900	67	3428	152	713	54	4347
1901	79	3882	212	788	55	4937
1902	92	4565	216	1014	90	5885
1903	108	5317	216	1101	45	6680
1904	117	5979	244	1217	111	7551
1905	133	6715	408	1470	175	8723
1906	168	11564	490	—	220	11784

* * *

6. Kreis. Die schwierigste Organisationsarbeit ist unzweifelhaft im 6. Kreise zu leisten. Trotz der großen Zahl der Industriearbeiter stehen teils religiöse Vorurteile, wirtschaftliche und politische Zeit- und Streitfragen im Wege und außerdem das zerklüftete wilde Vereinsleben auf dem Gebiete der Leibesübungen. — Die Turngemeinde Wald berief schon am 11. Februar 1894 eine Konferenz nach Wald in Hebel's Lokal. Zahlreich wurde diesem Anufe von Freund und Feind Folge geleistet: 30 Vereine waren durch 126 Delegierte vertreten. Nach heftigen Debatten löste der überwachende Beamte bei einem besonders stürmischen Moment die Konferenz auf. Bei einer abermaligen Konferenz am 27. Mai 1894 im Lokal „Karl der Große“ zu

Köln wurde der Kreis mit 5 Vereinen und 224 Mitglieder ins Leben gerufen; leider schied die Turngemeinde Wald aus unbekanntem Gründen bald wieder aus. In Aachen fand die zweite Konferenz statt, dort wurde Ferdinand Lamm-Köln als Kreisvorsitzender gewählt. 1897 amtierte Karl Broch-Weyer und 1899 übernahm der noch heute tätige Kreisvertreter Ernst Krey-Elberfeld das Amt. Eine achtjährige Tätigkeit unter solchen schwierigen Verhältnissen wie in Rheinland-Westfalen ist aller Anerkennung wert. Weniger Glück hatte der Kreis in den ersten Jahren mit seinen Turnwarten. Zu erwähnen sind Gust. Günther und Peter Hansen-Köln, welcher letzterer das Amt mit Ernst und Würde ausfüllt. In den letzten Jahren haben der Kreisleitung die Bezirksvertreter und Turnwarte wacker zur Seite gestanden, so daß die Hoffnung auf eine erfolgreiche Zukunft vorhanden ist. Es wurden nach folgender Aufstellung gezählt:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1894/96	7	227	—	3	—	730
1897	10	527	8	23	—	558
1898	12	572	6	60	—	638
1899	17	729	12	79	—	820
1900	20	846	22	79	—	947
1901	17	758	18	120	7	903
1902	27	1047	12	110	1	1170
1903	35	1614	—	239	32	1885
1904	37	1962	24	264	5	2255
1905	46	2193	64	280	15	2552
1906	49	2693	57	—	3	2753

7. Kreis. Zur Bildung eines Arbeiter-Turngaues Nürnberg fand am 10. September 1893 im Contumazgarten eine Besprechung statt, die im März 1894 durch Gründung des Gaues mit 8 Vereinen ihren Erfolg zeitigte. Bereits am 16. September wurde der Beitritt zum Arbeiter-Turnerbunde beschlossen. Der Turngau zählte 9 Vereine mit 650 Mitglieder. Der Arbeiter-Turnverein in München gründete sich aus dem dortigen Turnklub. Ein Herr M. hatte als Mitglied dieses Turnklubs die Freundlichkeit, eine Anzahl Vereinsmitglieder dem Polizeikommissar als „Note“ zu denunzieren, die den Verein zu Grunde richten wollten. Der Turnrat beabsichtigte den Ausschluß dieser Mitglieder vorzunehmen, doch traten zuvor 17 Mann freiwillig aus, um den Arbeiter-Turnverein zu gründen. Die

überwiegend ländliche Bevölkerung im 7. Kreis läßt die Fortschritte unserer Arbeiter-Turnsache nicht so steigen wie in den Industriebezirken anderer Kreise, doch ist durch Ausdauer und geschickte Leitung das Erreichte sehr beachtenswert. Neben der Bundes-Unfallkasse hat der Kreis noch eine solche von Kreiswegen eingeführt. Den Kreisvertreterposten behauptet schon über 11 Jahre Heinrich Körnlein-Nürnberg und somit ist Körnlein der älteste Kreisvertreter des Bundes im Amte. Die Turngenossen Stöbel-Nürnberg und Mich. Reizhammer-Fürth teilten sich während der Jahre in die Funktion als Kreisturnwarte. Die Kreisentwicklung hat folgende Zahlen aufzuweisen:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1894/96	17	940	—	151	—	1091
1897	23	1304	27	199	—	1530
1898	25	1847	64	275	—	2186
1899	28	2025	133	249	149	2556
1900	29	2271	134	285	135	2825
1901	29	2153	85	319	104	2661
1902	36	2657	94	389	154	3294
1903	45	3223	140	350	341	4054
1904	52	4001	182	438	295	4916
1905	60	4532	215	558	727	6032
1906	73	6726	393	—	963	8082

8. Kreis. Der Arbeiter-Turnerbund und die freie Turnsache kannten keine schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, denn in Oesterreich waren die Turngenossen ebenso tätig wie in Deutschland. Schon am 14. und 15. April 1895 wurde nach Brünn in Jafesch's Gasthaus ein Kreisturntag einberufen. Der nach Wien übergesiedelte Turngenosse Pohlle bewirkte zunächst die Vermittlung der dortigen Arbeiterturner mit dem Arbeiter-Turnerbunde. Am 16. Februar 1896 war in Wien der konstituierende Turntag bei einer Vertretung von 10 Vereinen mit 700 Mitglieder durch 11 Delegierte. Viktor Ulrich und Engelb. Bösch-Wien entfalteten eine wirksame Tätigkeit. Die große geographische Entfernung und vielleicht auch die baldige Anlust der Wiener Turngenossen lockerte das anfänglich festgefügte Band. Die voranschreitende Arbeiter-Turnbewegung in Böhmen brachte es nun mit sich, daß der 8. Kreis von dort aus frische Agitationskraft erhielt. Josef Mareš-Auffig amtierte als Kreisobmann und besuchte zumeist die Bundes-Turntage.

Postkapla-Auffig löste Marsch 1903 ab und Franz Diwof-Komokau übernahm 1904 das Kreisvertreteramt. Der Kreisturnwart Adolf Steinke-Auffig hat das Amt bereits 9 Jahre inne. Die Wiener Vereine haben sich vollständig vom 8. Kreis und dem Bunde losgetrennt. Dagegen wurde aus dem 8. Kreis der 12. und 16. Kreis gegründet. Nach der Statistik zählte der 8. Kreis:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1894/96	14	778	—	153	—	931
1897	28	1692	115	198	—	2005
1898	53	3172	230	431	—	2833
1899	77	3958	367	323	13	4661
1900	76	3716	278	307	9	4310
1901	82	4113	324	398	40	4875
1902	92	4371	334	575	91	5371
1903	90	4974	334	475	125	5908
1904*)	55	2070	116	273	60	2519
1905	60	2262	153	266	137	2818
1906	68	3208	180	—	10	3398

*) Der Kreis teilt sich, der 12. Kreis entsteht.

* * *

9. Kreis. Am ersten Osterfeiertag 1895 versammelten sich die Delegierten von 10 Vereinen im Gasthof „Zum grünen Wald“ in Frankfurt-Bockenheim, um unter dem Vorsitz des Turngenossen Göller die erste Besche für die Ideen des Arbeiter-Turnerbundes zu schlagen. Der erste Kreisturntag wurde am ersten Osterfeiertag 1896 in Offenbach abgehalten und Bernhard Frohmann-Offenbach als Kreisvertreter gewählt. Ihm folgte 1899 Wilhelm Bosse-Offenbach, dann Th. Bender-Wiesbaden. Seit dem Jahre 1900 bekleidet Ernst Stunz-Frankfurt dieses Amt. Der Kreis begnügte sich mit 2 Bezirken, bis die Ausdehnung und Entwicklung des Kreises im Jahre 1906 die Bildung eines 3. Bezirkes (Hießen) notwendig machte. Als kleiner Kreis mit 2 Bezirken konzentrierte sich die technische und agitatorische Tätigkeit zum großen Teil auf die Bezirksleitungen. Kraft-Frankfurt und Freund-Langen sind neben manch anderem Turngenossen bewährte Mitarbeiter. K. Buck-Frankfurt, Hermann Krüger-Offenbach, J. Berg-Offenbach und D. Neuber-Hanau sind als technische Kräfte und Kreisturnwarte zu nennen. Der Kreis hat sich nunmehr zu einem beachtenswerten Faktor herausgearbeitet, was folgende Zahlen beweisen:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1897	8	627	—	55	—	682
1898	8	445	—	62	—	507
1899	10	622	—	84	—	706
1900	18	924	—	176	1	1101
1901	25	1340	16	235	1	1592
1902	24	1269	—	205	13	1487
1903	28	1656	—	280	7	1943
1904	34	2229	—	288	76	2593
1905	40	2348	29	454	151	2962
1906	54	4141	101	—	203	4344

* * *

10. Kreis. Der erste Aufruf an die schwäbischen Turner erschien 1896 und war von K. Frey unterzeichnet. Die Aufnahme der Satzungen bezüglich der „vaterländischen Gesinnung“ und des „deutschen Volksbewußtseins“ in das Kreisstatut hatte zunächst eine durch den Turnklub-Stuttgart einberufene Konferenz zur Folge. Auf dieser Konferenz erhielten die Teilnehmer bereits einen Vorgehmsmaß von den kommenden Dingen. Im Februar 1897 gründete sich der Turnverein „Jahn“-Stuttgart und bereits am 9. Mai 1897 war mit den Vereinen Mannheim, Speier, Alzei und Karlsruhe eine Konferenz nach Pforzheim einberufen. Der erste Kreisturntag, verbunden mit einer Kreisvorturnerfestunde, fand am 29. Mai 1898 im Stadtsaal in Speier statt. Vertreten waren 14 Vereine durch 24 Delegierte und 5 Mann des Agitationskomitees. Durch eifrige Agitation hat sich der Kreis recht gut emvorgearbeitet und ist in der glücklichen Lage, durch das Entgegenkommen der Stadtwaltungen die meisten städtischen Turnhallen von den übrigen Kreisen des Bundes benutzen zu dürfen. Ueberhaupt sind die süddeutschen Kreise von behördlichen Maßnahmen verschont, und die Gleichstellung der Arbeiter-Turnvereine mit der Deutschen Turnerschaft ist mehrfach zu beobachten. Diese Tatsache entspringt den alten demokratischen Traditionen. — Die Größe des Kreises erforderte 1906 eine Teilung, so daß der seitherige 1. Bezirk den 17. Kreis bildet. Als Kreisvertreter fungierten Karl Frey-Stuttgart, Josef Herborn-Mannheim und zum zweitenmale Heinrich Wuttke-Karlsruhe. Kreisturnwart ist seit der Gründung Martin Vogtländer-Frankenthal, Pfalz. Die Statistik ergibt:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Zögl.	Schüler	Gesamtzahl
1897	6	423	15	21	—	459
1898	19	1580	50	259	—	1889
1899	33	2401	76	412	10	2899
1900	44	3104	90	498	20	3712
1901	49	3619	79	595	51	4344
1902	58	4533	79	685	79	5376
1903	67	5071	107	886	73	6137
1904	65	5425	122	727	50	6324
1905	81	6358	176	1046	275	7855
1906*)	46	3712	78	—	180	3970

*) Der 10. Kreis teilte sich und es bildete sich der 17. Kreis.

* * *

11. Kreis. Aus dem 3. Kreis heraus wurde der 11. Kreis gebildet. Der erste Kreisturntag war am 26. Dezember 1897 im „Tivoli“ zu Verden. So gut als sich der 3. Kreis von dem momentanen Verlust erholte, ebenjogut marschierte der 11. Kreis vorwärts. Bremen, Hannover, Bielefeld sowie die Unterweiserorte und Bant-Wilhelmshaven sind kräftige Stützen des Kreises. Dem Kreisvertreter Reinecke-Hannover folgte Heinrich Wohlers-Bremen. Als Kreisturmwart ist Willy Weinreich-Wilhelmshaven intensiv tätig. Die statistischen Zahlen sprechen den deutlichsten Beweis einer unermüdbaren Schaffensfreudigkeit der Vereinsfunktionäre, unterstützt durch die Bezirksleitungen und sonst tätigen Vereinsmitglieder.

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Zögl.	Schüler	Gesamtzahl
1898	32	1338	14	237	—	1589
1899	38	1643	25	256	68	1992
1900	42	1710	20	352	100	2182
1901	44	1783	—	290	233	2306
1902	50	2265	29	424	469	3187
1903	51	2701	16	557	770	4044
1904	55	3298	22	726	1035	5081
1905	55	3339	61	709	1116	5225
1906	64	5379	77	—	1241	6667

* * *

12. Kreis. Schon auf einem Turntage in Auisig war seitens der Mitglieder des 8. Kreises der Wunsch laut geworden, Oesterreich in 4 Kreise zu teilen. Die geographische Lage des Wiener Bezirkes war für die Bildung eines 12. Kreises bestimmend. Leider schied dieser ursprüngliche 12. Kreis aus dem

Bunde aus und an seine Stelle traten die Vereine Nordwestböhmens als 12. Kreis. Unter der erfolgreichen agitatorischen Tätigkeit des Kreisobmanns Adolf Böhm-Niemes war die Scharte bald wieder ausgeweitet und mit Freuden ist zu konstatieren, daß der 8. und 12. Kreis in den letzten Jahren dem Bunde anhänglicher geworden sind, als wie es in früheren Jahren der Fall war. Die frische Agitation und der auszufechtende Kampf mit den nationalen Turnern trägt wesentlich dazu bei, daß die Ideale der Körperübungen auch unter der österreichischen Arbeiterschaft immer mehr Anhänger gewinnen. — Als Kreisturmwart hält Franz Quaiser-Haida wacker auf dem Posten aus. Die Statistik ergibt folgende Zahlen:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Zögl.	Schüler	Gesamtzahl
1900	7	335	25	76	—	436
1901	8	473	15	46	10	544
1902	7	459	15	46	10	530
1903*)	—	—	—	—	—	—
1904	47	2220	211	253	138	2822
1905	61	2523	195	371	143	3232
1906	63	3458	310	—	240	4008

*) Die Jahre 1900—1902 ergeben das Resultat des ausgegliederten 12. Kreises und 1904—1905 das des jetzigen aus dem 8. Kreis heraus gebildeten Kreises.

* * *

13. Kreis. Die am 25. April 1896 gegründete „Freie Turnerschaft“-Kassel legte den Grundstein zum heutigen 13. Kreis. Anfänglich zählte der Bezirk Kassel als 1. Bezirk zum 9. Kreis. Am 15. August 1897, anlässlich des ersten Bezirksturnfestes in Göttingen wurde bei einer Beratung der Beschluß gefaßt, in Folge der ungünstigen geographischen Lage sich vom 9. Kreis zu trennen und den Bezirk Kurhessen zu bilden. Im Jahre 1903 konstituierte sich der Bezirk als Kreis. Der Kreisturntag fand am 18. Januar in Göttingen statt und war von 42 Delegierten besucht, die 11 Vereine repräsentierten. — Als Bezirks- bezw. Kreisvertreter sind aufzuführen Schott, Wickmann und Roack-Kassel. Michael Roack, der heute den Kreis vertritt, hat das Amt mit zeitweiliger Unterbrechung voll und ganz ausgefüllt. Als Bezirks- und Kreisturmwarde sind zu nennen Weber, Lehmann und C. Hebig-Kassel. Die Entwicklung des Kreises, der auch 1906 bedeutende Fortschritte brachte, ist umstehend ersichtlich:

Jahr	Bereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1897	9	238	—	2	—	240
1898	10	345	—	28	—	373
1899	11	373	—	68	—	441
1900	12	455	12	75	—	542
1901	13	411	—	60	—	471
1902	13	446	—	68	—	514
1903	14	441	—	79	—	520
1904	16	724	8	83	19	834
1905	15	765	—	93	8	866
1906	31	1398	—	—	—	1398

* * *

14. Kreis. Kurz nach dem deutschen Turnfest 1894 in Breslau kam von dort die Kunde von der Existenz eines Arbeiter-Turnvereins. Mit dieser Nachricht war die Hoffnung gegeben, auch Schlesien für die Arbeiter-Turnbewegung zu erschließen. Mit den üblichen Polizeischikanen bedacht, konnte der Verein nicht gut vorwärts kommen, zumal es an geeigneten Kräften mangelte. Einzelne Vereine der Oberlausitz und des angrenzenden schlesischen Gebietes fanden Anschluß beim 1. und 4. Kreis. Breslau stand bald auf besseren Füßen und die Erkenntnis, daß es in Schlesien nur dann richtig vorwärts gehen könnte, wenn sich ein selbständiger Kreis bilde, brach sich Bahn. Am 18. September 1904 wurde der erste Kreisturntag nach Piegwitz einberufen, der von 25 Delegierten besucht war, die 1300 Mitglieder vertraten. Die unermüdliche Agitation des Kreisvertreters Mr. Schramm-Breslau hatte den gewünschten Erfolg, und wenn die Agitationsarbeit in diesem rückständigen Landesteil auch noch so beschwerlich und undankbar ist, muß durch fleißige Arbeit unsere Bewegung sich doch immer mehr ausbreiten. Als Kreisturnwart ist Albin Heinrich-Weißwasser tätig und die Bezirksvorsitzenden und Turnwarte stehen der Kreisleitung treu zur Seite. Der Kreis weist in den letzten drei Jahren folgende Ziffern auf:

Jahr	Bereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1904	18	1342	27	254	155	1778
1905	22	1494	55	364	17	1930
1906	28	2473	170	—	16	2659

* * *

15. Kreis. Der an Mitgliederzahl kleinste Kreis ist der 15. Kreis, Pommern. Die Wiege des Kreises ist Stettin, im Jahre 1902 begann der Kreis als Bezirk Pommern sich zu

entwickeln. Der geographischen Lage halber ist der Anschluß an einen anderen Kreis nicht möglich und so wurde der einheitlichen Benennung entsprechend der Bezirk zum Kreis erhoben. — Der erste Bezirksturntag wurde am 1. März 1903 in Stettin, im Restaurant Habed abgehalten. Als Vertreter des Bezirkes und heutigen Kreises wurde Dr. med. Dr. Max-Stettin ernannt, während Heinrich Plate und heute Otto Boß-Stettin das Turnwartsamt bekleiden. Ein ersichtlicher Fortschritt ist am Schlusse des Jahres 1906 zu verzeichnen, indem zu den 8 Vereinen etwa 6 weitere hinzukommen. Ferner ist noch zu berücksichtigen, daß in Stettin die Zentralisation durchgeführt wurde und die Vororte zur „Freien Turnerschaft“=Stettin zählen, während noch zwei Vereine neben der „Freien Turnerschaft“ in Stettin bestehen. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse können wir mit Pommern wohl zufrieden sein. Der Kreis zählte:

Jahr	Bereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1902	2	72	22	35	—	129
1903	7	262	16	119	—	397
1904	7	384	61	149	—	594
1905	8	365	76	138	—	579
1906	12	724	55	—	—	779

* * *

16. Kreis. Die Solidarität und Turnkameradschaft konnte von den Mitgliedern des Arbeiter-Turnvereins nicht besser bestätigt werden, als es den tschechischen Genossen gegenüber geschah. Uns scheidet keine Landesgrenze, wenn es gilt, für das Turnideal etwas zu tun. Die Turnsache ist Gemeingut des gesamten Volkes, ganz gleich, ob diesseits oder jenseits der Landesgrenzen. Die tschechischen Vereine suchten und fanden bei uns Anschluß und werden dem Bunde solange angegliedert bleiben, bis sie sich selbst stark genug fühlen, um einen eigenen Bund zu repräsentieren. Die Sprachverschiedenheit bedingte die Herausgabe eines eigenen Turnblattes für den tschechischen Kreis mit materieller Unterstützung des Bundes. Die Turnsprache läßt sich vom Deutschen in das Tschechische sehr schwer übersetzen, so daß es den dortigen Genossen selbst überlassen werden muß, wie sie Fortschritte erzielen. — Die Zöglinge sind in der nachfolgenden Aufstellung nicht getrennt aufgeführt. Wir registrieren unter der Leitung von Dr. Max Popper, Dr. Hummelhans und Franz Wrazek-Prag im 16. Kreis folgende Zahlen:

Jahr	Vereine	Mitgl.	Turnerinnen	Bögl.	Schüler	Gesamtzahl
1904	21	673	—	—	—	673
1905	45	1597	—	—	—	1597
1906	126	3150	—	—	—	3150

Im Jahre 1902/03 zählten die tschechischen Vereine zum 7. Bezirk des 8. Kreises.

* * *

17. Kreis. Der 17. Kreis des Bundes hat als Fundament den gesamten 1. Bezirk des 10. Kreises übernommen. Die ausgedehnte geographische Lage machte die Teilung notwendig und es nimmt der 17. Kreis in der Hauptsache Württemberg ein. Der erste Kreisturntag tagte am 18. Februar 1906 in Stuttgart. Vertreten waren 51 Vereine mit 5137 Mitglieder durch 92 Delegierte. Schon diese Zahlen des früheren 1. Bezirks vom 10. Kreis bedeuten durch die Kreisgründung einen Schritt nach vorwärts. Als Kreisvertreter amtiert Christian Schopper, als Kreisturnwart Ernst Zürn, beide in Stuttgart. Das erste Kreisturnfest fand bereits im Juli in Konstanz statt. — Der Kreis zählte 1906 60 Vereine, 5811 Mitglieder, 76 Turnerinnen, 98 Schüler; zusammen 5985 Angehörige.

* * *

18. Kreis. Der jüngste im Entstehen begriffene Kreis soll das österreichisch-schlesische Gebiet der Arbeiterturnsache erschließen. Gezählt wurden Ende 1906 8 Vereine mit 320 Angehörigen.

* * *

Den in den vorstehenden Kreisstatistiken aufgeführten Ergebnissen wären eigentlich noch zahlenmäßig die jeweiligen kreislosen Vereine und deren Angehörige beizufügen, jedoch ist hier die Schwankung ziemlich bedeutend, weil diese Vereine zuweilen den Kreisen wieder zugeteilt werden. Als einzig richtiges Fundament sind die Ergebnisse, wie sie als Bundesstatistik und Kreisstatistik vorstehend aufgeführt sind, anzusehen. Das Gesamtbild unseres Bundes mit seiner Kreis- und Bezirksenteilung, dem Bezirks- und Kreiszwange, sowie dem Beschlusse, daß an jedem Orte nur ein Verein dem Bunde angehören kann, soweit nicht früher schon mehrere Vereine bestanden oder andere Vereinigungen übertreten, garantiert für eine sichere Zukunft. Keine Gegnerschaft, keine behördlichen Maßnahmen werden imstande sein, das Werk der Arbeiter-Turnerschaft zu zerstören!

14. Die Stellungnahme der Deutschen Turnerschaft gegenüber dem Arbeiter-Turnerbund.

Im politischen Leben und bei den wirtschaftlichen Kämpfen ist es übliche Gewohnheit, zu gewissen Zeiten scharfe Kämpfe auszufechten. Im Kampf sucht jede Partei ihre Positionen zu verstärken und die Situation auszunützen. Parteigebilde vergehen und kommen und die Frage, ob eine Gruppe existenzberechtigt ist und Bestehen hat, bleibt nebensächlicher Natur. Jede Gruppe, die ihre Grundsätze und Taktik nicht dem Fortschritt der Zeit anpaßt, wird an sich selbst zu Grunde gehen. Auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Vereinslebens hat man noch in weit größerem Maße mit diesem Kommen und Vergehen zu rechnen, doch wird jede Organisation Bestand haben, sobald ideale Bestrebungen in ihrem Wirkungskreis liegen. Die Gründer und Träger des Arbeiter-Turnerbund waren überzeugt von der Notwendigkeit, die Turnsache loszulösen von der reaktionären Laufbahn, in die sie im Laufe der Zeit gedrängt wurde und es war mehr als gewiß, daß die freie Turnsache existenzfähig in einer Organisation werden mußte. Nicht so überzeugt davon war man in der Deutschen Turnerschaft und der ihr nahestehenden bürgerlichen Presse. Blätter wie das „Leipziger Tageblatt“ weisagten gleich nach dem Entstehen der ersten Arbeiter-Turnvereine uns ein gründliches Fiasko. Verhöhnt, verspottet und verlacht, hieß es auf einmal, daß die Sozialdemokratie daran gegangen sei, Arbeiter-Turnvereine zu gründen. Der erste Rufer im Streite war, wie gewöhnlich, Dr. Ferd. Goetz. In Nr. 38 der „Deutschen Turnzeitung“, Jahrg. 1893, schrieb Goetz einen Artikel, betitelt „Feinde ringsum“: „Es mögen wohl 30 Jahre her sein, als ich eines schönen Tages auf der Angerbrücke in Lindenau mit August Bebel, der damals noch nicht der blindverehrte Papst der Sozialdemokratie war wie heute, zusammentraf und mit ihm in ein politisches Gespräch kam. Ich hatte schon damals einen guten Teil meiner Zeit und Arbeitskraft seit langen Jahren der Turnsache geweiht und Bebel nahm Veranlassung, mich auf das nach seiner Ansicht zwecklose Arbeiten für die Turnsache, von der er sich nichts versprach, hinzuweisen und mich aufzufordern, dem für ihn gleichgültigen Turnen zu entsagen und nur den politischen Kämpfen zu leben. Ich sagte ihm aber, daß

daraus absolut nichts werde, da für mich die Turnfrage eine zu hohe Bedeutung für den Einzelnen, wie für die Gesamtheit und das ganze deutsche Vaterland habe, und da ich im Arbeiten für die Turnfrage die Früchte sähe, was im politischen Leben — damals wenigstens — nicht der Fall war.“

Diese Auslassungen von Dr. Goetz führen uns also nach seinen eigenen Angaben zurück in die sechziger Jahre und gerade in die Zeit, wo der tatenlose Dünzelnerauschuß sein Dasein fristete, Dr. Goetz die Redaktion der „Deutschen Turnzeitung“ hatte und seine schönen poetischen Freiheitslieder sang. Wer kennt nicht das 1867 von ihm gedichtete Liedchen:

Es starret die Welt von Soldaten,
Selbst Sachsen hat neue gekriegt,
Sie mögen von hinten nur laden,
Den Fortschritt erschließen sie nicht.
Sie werden der Freiheit nicht Meister,
Trotz aller Kasernen so groß,
Das ewige Ringen der Geister
Geht flott auf die Zukunft doch los.

Der Krieg hat im Lande gewütet,
Manch' prächtige Frucht brach er ab,
Manch' Sohn, den die Mutter gehütet,
Sank früher als nötig ins Grab.
Macht's anders und werdet gescheiter
Und gebt euch zum Krieg nicht mehr her,
Denn fehlen zum Krieg erst die Streiter,
So streiten die Fürsten nicht mehr.

Man fabelt so viel noch von Ständen,
Die strenge geschieden wär'n,
Und meint, wer da schafft mit den Händen,
Sei schlechter als vornehme Herr'n.
Für uns gibts im ringenden Leben
Der Stände nur zweierlei:
Den „arbeitenden“ und daneben
Den „faulen“ als Numero zwei!

Abgesehen von diesem Gefühlsausdruck, der dem Demokraten von damals alle Ehre machte, klingt die Erzählung bezüglich des Gesprächs mit Bebel so unwahrscheinlich, daß die

„Arbeiter-Turnzeitung“ recht gehabt haben mag, indem sie seinerzeit die Auslassungen als Kahl bezeichnete, zu dem allerdings die Würstchen nicht fehlen durften. Die Arbeiterturner werden in dem Artikel von Dr. Goetz neugebackene Turnhelden genannt, mit denen sogar der Turnwater Jahn nichts gemein habe. Goetz schrieb: „Wenn mit Schimpfen und Radaumachen etwas zu erzielen ist, so muß der „Freie Turnerbund“ etwas gewaltiges werden, denn in den Versammlungen und in der neugegründeten „Arbeiter-Turnzeitung“ geht's laut her und die Leute nehmen den Mund gewaltig voll! Gar schlimm wird es aber nicht werden, — die deutsche Turnfrage und ihr frischer, fröhlicher, Herz und Leib erquickender Betrieb verträgt eben das Verquicken mit Politik und Parteitreiben durchaus nicht, das haben wir vor 1845 und vor allem 1848 und 1849 selbst erlebt und gesehen, obwohl in jener trüben, vormärzlichen Zeit und bei dem ersten Erwachen des Volkslebens das Zusammengehen der Turnfrage mit den politischen Bestrebungen, weil beide von der Reaktion bekämpft und unterdrückt wurden, erklärlich und entschuldbar war.“

Diese schönen Worte könnten einen zu Tränen rühren, wüßte man nicht, daß gerade Goetz es nie unterlassen konnte, die Politik in die Turnfrage hineinzu drängen. Heute hat die Reaktion allerdings keine Veranlassung mehr, die Turnfrage der Deutschen Turnerschaft zu bekämpfen, denn diese Turnerschaft gehört selbst mit zur Reaktion; umsomehr aber bemüht man sich in der Bekämpfung der Turnfrage, wenn sie von Arbeitern hochgehalten wird, um sich gegenseitig den Rang streitig zu machen. In dem fraglichen Ausspruch von damals wird den Arbeiterturnern wenigstens noch in Worten das Turnen gegönnt. Es heißt darin: „Uns könnte es nur recht sein, wenn auch in den sozialdemokratischen Arbeitervereinen fleißig geturnt würde, — wer durch das Turnen zum Bewußtsein eigenen Strebens und eigener Leistungsfähigkeit gelangt, der ist schon kein rechter Sozialdemokrat mehr, — denn die Grundlage der sozialdemokratischen Lehre, welche die Arbeiter so anzufrieden macht, ist ja die, daß der Einzelne durch eigne Leistung nichts erreichen kann und, um nicht besser wie andere dazustehen, nicht mehr als andere erreichen darf, — die Gesamtheit soll vielmehr für gleiches Befinden und Leisten aller sorgen.“

Was einige Zeilen vorher als untunlich gehalten wurde, das Turnen mit der Politik zu verquicken, geschieht in der skrupellossten Weise von Dr. Goetz selbst. Dem Arbeiterturner hat man zwar die Berechtigung zum Turnen eingeräumt, ja sogar recht soll es den Herren sein, wenn in den Arbeiter-Turnvereinen fleißig geturnt würde. Wie dieses „recht sein“ in Wirklichkeit aussieht, werden wir gar bald sehen.

Die Arbeiterturner wollten nicht nur turnen, sie turnten wirklich genau so, als wie in der Deutschen Turnerschaft. Und weil geturnt wurde und Erfolg auf Erfolg den Arbeiterturnern zufiel, da sah man auf einmal die Turnsache in ernstliche Gefahr geraten, der Ruf erkündete: „Seid wach und stehet treu und fest zur großen vaterländischen Turnsache.“ Dieses „fest und treu stehen“ sehen wir im wahrsten Lichte in Luckenwalde in folgendem Vorkommnis, dem sich ähnliche in Nixdorf-Brick, Bracke b. Dielefeld, Dsendorf b. Halle u. s. w. anschlossen: Der Männer-Turnverein in Luckenwalde beschloß am 16. Juli 1892 mit 42 gegen 14 Stimmen den Beitritt zum Märktischen Arbeiter-Turnerbund. Drei Gegner dieses Beschlusses ließen man durch einen Schlichter im Vereinslokal alle Türen und Schläger der Vereinschränke und des Geräteschuppens öffnen und schafften alles brauchbare Turngerät, Vereinsfahnen u. s. w. in ihre Wohnungen. Der Wirt verbot dann noch den Mitgliedern infolge des Uebertrittsbeschlusses das Betreten seines Grundstückes. Diese diebesgewandten Helden gingen dann noch bei einem angestregten Prozeß, der 1¼ Jahr dauerte, ohne die verdiente Bestrafung frei aus, weil die Bekanntgabe der Versammlung den gesetzlichen Bestimmungen nicht genügt haben soll. In Bracke und Dsendorf waren die Fälle noch drastischer, indem dort die Gegner der Uebertrittsbeschlüsse sich erst nach der erfolgten Beschlusfassung zusammensanden, um als eine kleine Minderheit die Mehrheit für ausgeschlossen zu erklären. Nach diesen Erfahrungen war es erklärlich, daß die Anhänger des Arbeiter-Turnerbundes mit solchen „ehrbaren“ Turnerschaftsstreitern nichts gemein haben wollten und in den meisten Fällen einfach aus den deutschen Turnvereinen austraten und neue Vereine gründeten. Den Vereinen der Deutschen Turnerschaft wurde es unter sagt, an den Festlichkeiten der Vereine des Arbeiter-Turnerbundes teilzunehmen. Die Folge war, daß an manchen Orten bereits ergangene Einladungen an die Arbeiter-Turnvereine zu den

Veranstaltungen deutscher Turnvereine unter den lächerlichsten Begründungen zurückgezogen wurden. Der Turngemeinde Deißlingen im Schwarzwaldgau wurde sogar zugemutet, Abbitte zu leisten wegen der Teilnahme an einer Festlichkeit eines Arbeiter-Turnvereins. In Efernförde wurden aus dem dortigen Männer-Turnverein im Jahre 1894 Mitglieder ausgeschlossen, weil sie bei einem Ausflug der Arbeiterturner mit diesen einen gemüthlichen Tag verbracht hatten und dabei in den Besitz einiger „Arbeiter-Turnzeitungen“ gelangten.

Am 15. Mai 1895 teilt der Gauvertreter des russischen Turngaues, Herr Pastor, seinen Gauvereinen durch Rundschreiben mit, daß der Gauerrat beschlossen hat, den Vereinen die Aufnahme der sogenannten freien Turner überhaupt zu verbieten. Die Wirkung dieses Beschlusses zeigte sich beim Turnverein Korbußen-Pöppeln im Jahre 1897 bei dessen Fahnenweihe. Einigen Vereinen unseres Bundes ging folgendes Schreiben zu:

Korbußen, den 20. April 1897.

An den Arbeiter-Turnverein.

Wir teilen dem Arbeiter-Turnvereine hierdurch mit, daß derselbe keinen Zutritt hat zu unserer Fahnenweihe. Denn einen solchen Verein wollen wir nicht sehen, der wird bei uns verspottet und verachtet.

Turnverein Korbußen und Pöppeln.

An dieser Verspottung und Verachtung geht sicherlich nicht ein einziger Arbeiter-Turnverein zu Grunde; wir können den Altenburger Herrn Pastor mit samt seinen Getreuen nur bedauern und bemitleiden. Geradezu empörend wirken aber Vorgänge und müssen jeden geistigen Menschen mit Abscheu erfüllen, wie es mit dem im Jahre 1906 verstorbenen Karl Liebestkind in Apolda gemacht wurde. Der alte Turner Karl Liebestkind blickte 1896 auf eine 50jährige turnerische Tätigkeit zurück. Er war ein stiller, aber treuer Anhänger der Sozialdemokratie und seit einer Reihe von Jahren Ehrenmitglied des Turnvereins „Fahnenbund“. Dieser Verein plante dem Jubilar zu dessen 50jährigem Jubiläum eine Ovation darzubringen. Seitens des Kreisvertreter's Bethmann und des Gauvertreter's Anding wurde

dem Verein dieses unterlagt. — Was sagt Bethmann?
„Wir lassen jedem seine Gesinnung!“ —

Auf verderbliche Abwege soll durch den Uebertritt zum Arbeiter-Turnerbund der Turnverein „Germania“ in Aue bei Zeitz geraten sein. Der Vorsitzende des Oesterländischen Bundes schrieb an den Vorsitzenden des Vereins auf einer Karte:

Altenburg, den 13. Juli 1898.

L. T.! Es wird mir berichtet, daß Ihr Euch in einer Einladung im „Vollsblatt“ als Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes bezeichnet habt. Ich bitte um umgehende Mitteilung, ob das wahr ist und wie sich die Sache verhält. Es will mir nicht recht in den Kopf, daß ein Verein, der erst seit kurzem dem Oesterländischen Gau angehört und seine Treue zur Deutschen Turnerschaft angelobt hat, auf solche verderbliche Abwege geraten sein könnte.

Gut Heil!

Franz Albrecht, Kanalstr. 51.

Den Eindruck, den die Deutsche Turnerschaft in ausländischen Turnkreisen hervorgerufen hat durch ihr Verhalten, kleidet 1893 beim 26. Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes der Vorsitzende des Bundesvorortes H. Braun in die Worte: „Es scheine, daß der Geist, der die deutschen Turner 1848 erfüllt habe, jetzt drüben (also in Deutschland) abgestorben sei.“ —

Zu den Vorschlägen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, welche auf dem Oeflinger Turntage teilweise zur Annahme gelangten, schrieb die „Amerikanische Turnzeitung“: „Man kann sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß unter den deutschen Turnern der Geist der Reaktion wieder sehr übermächtig geworden ist und daß die Behörden derselben die Deutsche Turnerschaft noch mehr als bisher zu einem stets willfährigen Regierungsinstrument degradieren wollen. Wer nicht für Kaiser und Reich begeistert ist, sondern die freie Entwicklung auf politischem und sozialem und religiösem Gebiete anstrebt, wird als Feind und Gegner angesehen, der aus der Gemeinschaft der frisch-frommen Turner ausgeschlossen werden muß.“

Nicht mit Unrecht gedenkt die „Amerikanische Turnzeitung“

auch der Beeinflussung der freien Entwicklung auf religiösem Gebiet durch die Deutsche Turnerschaft. Was soll es heißen, wenn auf Kreisturnfesten, wie in Plauen und Chemnitz, Feldgottesdienste abgehalten werden? Der Prediger bei diesem Turnfeste hat es klar und deutlich ausgedrückt: „Jetzt brausen Stürme durch unser Volk und rütteln an Thron, Altar, Ehe, Familie, Zucht und Sitte.“

Mit derartigen Gottesdiensten, bei Turnfesten arrangiert, greift die Deutsche Turnerschaft störend in das innerste Empfinden des Einzelnen ein, und die „Amerikanische Turnzeitung“ sagt treffend dazu: „Das sind die Blüten am Baum der Deutschen Turnerschaft, und welche Früchte mögen daraus reifen? Patriotische Bauchrutscherei und kirchliche Muckerei, das scheinen heute die äußeren Symbole einer Gemeinschaft zu sein, deren Vorkämpfer ehemals für Freiheit und Fortschritt eintraten und Blut und Leben einsetzten für die Befreiung des Volkes vom Joch der bürgerlichen und geistigen Tyrannei.“

Daß es der Deutschen Turnerschaft und ihren Organen keineswegs darum zu tun ist, die Leibesübungen und deren Einwirkung auf den Organismus der Allgemeinheit des Volkes zugänglich zu machen, beweist uns die Haltung dieser Kreise uns gegenüber. Im gesamten gesellschaftlichen Leben gilt es als Sitte und Anstand, die sachwissenschaftlichen Fragen, unbeeinträchtigt von seiner sonstigen Stellung, in jeder Hinsicht zu fördern und an deren Verbreitung in recht weite Kreise mit teilzunehmen. Diesen Anstand kennt die Deutsche Turnerschaft nicht. Im November 1902 hat der Preßauschuß für das Nürnberger Turnfest den Herrn Professor Dr. Zander-Königsberg nicht umsonst um einen Aufsatz für die Zeitzeitung ersucht. Dieser Aufsatz erschien 1903 etwas ausführlicher wieder in der „Deutschen Turnzeitung“ unter der Ueberschrift: „Einfluß des Turnens auf das Herz und die Lungen“. Von der Redaktion der „Arbeiter-Turnzeitung“ wurde Herr Prof. Dr. Zander gebeten, diesen Aufsatz auch dem Leserkreis der „Arbeiter-Turnzeitung“ unter den üblichen Bedingungen zugänglich zu machen. Der Herr Professor sagte dieses in einem höflichen Antwortschreiben auch zu unter der Voraussetzung, daß er erst die Schriftleitung der „Deutschen Turnzeitung“ darum befragen wolle. Die Antwort dieser Schriftleitung teilte uns Herr Prof. Dr. Zander in folgendem Schreiben mit:

Königsberg i. Pr., 26. Januar 1905.

An den Schriftleiter der „Arbeiter-Turnzeitung“
Herrn Karl Frey in Leipzig.

Sehr geehrter Herr!

Heute erhielt ich von der Schriftleitung der Deutschen Turnzeitung die Mitteilung, daß die Deutsche Turnzeitung den Abdruck meines Aufsatzes „Einfluß des Turnens auf das Herz und die Lungen“ in der Arbeiter-Turnzeitung nicht gestatten kann. Ich bedaure sehr, daß ich Ihrem Wunsche nicht nachkommen kann.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Professor Dr. Zander.

Wenn man hierbei noch bedenkt, daß die „Deutsche Turnzeitung“ einen Leserkreis von nur etwas über 8000 Abonnenten besitzt, die „Arbeiter-Turnzeitung“ dagegen 80 000 Leser zählt, die sich fast ausschließlich aus Arbeiterkreisen rekrutieren, die infolge ihrer wirtschaftlichen Lebenslage und ihres gefährdeten Gesundheitszustandes ein derartiges Thema mit hohem Interesse verfolgen, so springt einem die traurige Haltung der Schriftleitung der „Deutschen Turnzeitung“ recht drastisch in die Augen. Dr. Goetz suchte diese Haltung damit zu beschönigen, weil die „Arbeiter-Turnzeitung“ die Deutsche Turnerschaft scharf bekämpfe. Diese ersonnene Strafkasse macht ihren Erfindern die gebührende Schande.

Nachdem die Leitung der Deutschen Turnerschaft einjah, daß diese Nadelstichpolitik nichts fruchtete und der Arbeiter-Turnerbund immer kräftiger heranwuchs, sann man zum Schutze der Deutschen Turnerschaft auf andere Mittel. Das Grundgesetz mußte geändert werden und eine Breslauer Turnauschuss-Festung 1894 brachte als Vorschläge die Aufnahme der vaterländischen Gesinnung und des deutschen Volksbewußtseins ins Statut. Mit 21 Jahren soll der Turner erst das Stimmrecht erhalten. Zu einem Ausscheiden aus der Deutschen Turnerschaft muß eine zweidrittel Majorität vorhanden sein, die Vorstände sind auf 3 Jahre zu wählen, die Feste der Arbeiter-Turnvereine dürfen nicht besucht werden. Es soll darnach getrachtet werden, einflußreiche Personen zu gewinnen und bei

allen festlichen und geselligen Anlässen soll die Liebe zum Vaterland und Reich geweckt werden.

Diese Maßnahmen hielt man für notwendig gegenüber dem Aufsturm der Freien Turnerschaft. Der deutsche Turntag in Eßlingen nahm auch mit 235 gegen etwa 30 Stimmen die Vorschläge des Turnauschusses an und nunmehr war die Pflege vaterländischer Gesinnung und deutsches Volksbewußtsein als weiterer Zweck der Deutschen Turnerschaft grundgesetzlich festgelegt. In Ausführung dieser Beschlüsse nahm der Ausschuss eine sehr vorsichtige Haltung ein: nach den nunmehrigen Erfahrungen war es mehr schlaue Haltung. Wohl war man in der Leitung der Deutschen Turnerschaft davon überzeugt, daß in den Vereinen eine große Zahl Leute sind, die, wenn auch nicht politisch aktiv tätig, doch der Sozialdemokratie zuzuzählen sind. Um hier nun nicht ein allgemeines „vor den Kopf stoßen“ zu provozieren, fand man sich zunächst damit ab, auch solchen Sozialdemokraten vaterländische Gesinnung und deutsches Volksbewußtsein zuzuschreiben, das heißt, solange die Leute sich recht ruhig verhielten. Mit der Phrase, „die Turnsache steht über dem Treiben der Parteien“, wurde der Köder ausgenommen und es wären keine deutschen Turner gewesen, die darauf nicht angebissen hätten. Im oberen Schwarzwaldgau erklärte sogar der Gauvertreter Stegmaier-Tuttlingen, daß ein Sozialdemokrat der Deutschen Turnerschaft angehören könne, wenn er ein — anständiger Mensch sei.

Ganz anders lautete jedoch die Praxis an anderen Orten, dort, wo die Reaktion Oberwasser hat und die Arbeiter unter dem Banner der Kapitalisten stehen. Schon bei der Besprechung der Ausschussvorschläge ertönte ein Jubilo von den verschiedensten Seiten. So schlägt ein H. Schmidt aus Siegburg in Nr. 35, Jahrgang 1894 der „Deutschen Turnzeitung“, vor, das Stimmrecht erst nach einjähriger Mitgliedschaft zu gewähren, die bloßen Empfehlungen nützen nichts. Weiter sollen auf die Turntage nicht zu jugendliche Vertreter entsandt werden, es sollen Versammlungen von Männern und nicht von halbwüchsigen Jünglingen sein. — Die Vertretung auf dem Deutschen Turntag in Eßlingen hat den Mann sicherlich befriedigt; doch müssen wir uns noch von H. Schmidt erzählen lassen, was vaterlandslos ist. Schmidt schreibt in Nr. 19, Jahrgang 1895 der „Deutschen Turnzeitung“:

Vaterlandslos könnte man im strengsten Sinne schon den nennen, der nur gezwungen das tut, was Staat, Fürst und Verfassung von dem einzelnen kraft der Gesetze und guten Sitten fordern dürfen: dem wer nur etwas tut, weil ihm die Kraft, die Macht oder die Mittel fehlen, das Gegenteil zu tun, dem kann man doch gewiß keine Liebe für sein Tun beimesen. Wir wollen aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht so strenge Grenzen ziehen (also auch etwas vaterlandslos sein. D. Verf.), da eine Notwendigkeit dazu nicht vorliegt. (Vgl. die gemachten Vorschläge. D. Verf.) Als vaterlandslos muß man aber die bezeichnen, welche eine Zerstörung der vaterländischen, staatlichen, bürgerlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen herbeizuführen suchen. Vaterlandslos sind die, welche bestrebt sind, dem Volke einzureden, daß alle staatlichen Grenzen zwischen den verschiedenen Nationen jorgeräumt werden müßten, daß die menschliche Gesellschaft erst dann zur höchsten irdischen Glückseligkeit gelangen werde, wenn alle Klassenunterschiede und Ungleichheiten durch gemeinschaftliche gleichwertige Arbeit ausgeglichen seien. Wo nur Internationalität herrscht, kann keine vaterländische Gesinnung, keine Vaterlandsliebe vorhanden sein.

Dieser Siegburger Schmidt bietet hier einen ungeheuerlichen Hovf zum Ausknüpfen an. Wer hat nicht alles schon bürgerliche und gesellschaftliche Einrichtungen zerstört? Sind andere staatliche Einrichtungen nicht zerstört worden, um die heute als staatlich proklamierten Einrichtungen an deren Stelle zu setzen? Nach dem Schmidtschen Rezept müßten die heute sich als Vaterlandsfreunde aufspielenden Herren als Vaterlandsfeinde, als vaterlandslos gelten, weil sie alle sehr wacker die Zerstörung staatlicher, bürgerlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen verstanden haben. Der Wahlrechtsraub hat doch auch eine staatliche Einrichtung zerstört u. Doch gehen wir weiter. Den Stimmen gegen die Ausschlußvorschläge begegnet Dr. Goeß; er glaubt, daß es Zeit ist, Tür und Tor zuzumachen, um das Eindringen des Feindes zu verhindern und ein Pförtlein sei offen zu halten, damit rändige Schafe hinausgesteckt werden könnten. Dieses Hinausstrecken muß der Vorstand besorgen können, denn wo es brenne, rufe man nicht erst die Gemeinde oder trommele die Feuerwehr zusammen, hier gelte es rasch einzugreifen. Keinfliche Scheidung, die Sonderung des Weizens vom Unkraut und der

Spreu! Die Vaterland — die Vaterlandslosigkeit, so lauten die Schladkrufe — und die Worte von Goeß. Weiter: Heutzutage wird aber die Jugend im Haus, in Versammlungen und durch die „zielbewußten“ Arbeitsgenossen in der Fabrik so erzogen, daß sie den Teufel nach Autorität und Unterordnung fragt. Man will diese Jugend ja sogar mit vollendetem 18. Jahre zu Reichstagswählern machen!

Wozu die Deutsche Turnerschaft sich berufen fñhlt, besagt eine Eingabe an den Reichsanzler wegen Unterstützung von Turnhallenbauten in den polnischen Gebieten des Vaterlandes. In der Begründung der Eingabe („Deutsche Turnzig.“, S. 833, 1902) heißt es:

„Die Deutsche Turnerschaft, welche zur Zeit 6755 Vereine mit 671266 Mitgliedern umfaßt, hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, neben der Pfllege des Turnens als eines Mittels zur körperlichen und nütlichen Kräftigung das deutsche Volksbewußtsein und vaterländische Gesinnung zu pflegen. So ist sie, wie sie im Innern viel zur Erhaltung vaterländischen Geistes gegenüber dem Andrängen vaterlandsloser Parteien beiträgt, an den Grenzen des Vaterlandes ein Wall geworden gegen fremdländisches Wesen.“

Nebensache ist also demnach das Turnen, die angebliche Vaterlandsrettung aber die Hauptsache.

Die Ausschlußbeispiele im vorletzten Abschnitt beweisen uns zur Genüge, wohin das Fahrzeug geht.

Zunächst sei festgestellt, daß die Deutsche Turnerschaft sich wohl bewußt ist, daß der freie Turner auf dem Turnplatz turnt und keine Politik treibt, sie ist sich weiter bewußt, daß innerhalb der Vereinstätigkeit auch nur turnerische Fragen erörtert werden, weiter aber weiß die Deutsche Turnerschaft und soll es auch wissen, daß der freie Turner von dem Recht des Gohhaer Grundsatzes Gebrauch macht und sich ein klares politisches Urteil bildet. Diese Erkenntnis der politischen Zustände bestimmen eine große Zahl freier Turner, außerhalb des Vereins auch politisch aktiv tätig zu sein und natürlicherweise für keine andere Partei als die Sozialdemokratie. Ein denkfähiger Arbeiter, der die wirtschaftliche Entwicklung begriffen hat und die Konstellation der politischen Parteien und ihre Interessengemeinschaft kennt, kann — soweit nicht religiöse Dogmen ihn gefangen halten —

nur der Partei dienen, die auch seine Interessen wirklich vertritt. Und dieses Unabänderliche ist es, was die Deutsche Turnerschaft — unter dem Protektorat der sogenannten besseren Stände und im reaktionären Geiste geleitet — fürchtet. Nachdem der Arbeiter-Turnerbund Fuß gefaßt hatte, erfanden die Herren das Mähchen und redeten nur von „sozialdemokratischen“ Turnvereinen. Beweise brauchten doch diese Leute nicht zu bringen, sie kannten keine andere Kampfart als auf den Arbeiterturnern Schutt abzuladen. Der Turner Nawroth-Breslau schreibt — besser gesagt lügt — in Nr. 51, Jahrgang 1894 der „Deutschen Turnzeitung“ über uns folgendermaßen los:

Zunächst fragen wir: Wer sind die „freien Turner“ und was ist ihr Ziel? Wenn geantwortet wird: es sind Sozialdemokraten, die unter dem, manchen bestehenden Titel: „freie Turner“ nichts anderes wollen als den arbeitenden Teil der Deutschen Turnerschaft, d. h. denjenigen, welchen die deutsche Arbeiterschaft stellt, seinen vaterländischen Bestrebungen und Zielen abwendig zu machen, um ihn der völkerbefreienden internationalen, d. h. der vaterlandslosen, sozialdemokratischen Bewegung in die Arme zu treiben, so sind beide Teile der Frage beantwortet. Das Turnen soll den „Freien“ nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck, werden und bleiben.

Diese dreiste Schwinderei geht von einem Menschen aus, der seine Nase noch nicht in die freie Turnbewegung gesteckt hat, dem die Kenntnis über unsere Bestrebungen völlig abgeht, der aber sich berufen fühlt, auch mal über die freien Turner etwas zu sagen.

Hören wir noch, was der Mann über die Sozialdemokratie schreibt: „Wir sehen alltäglich aus politischen Tagesblättern oder aus dem Getriebe des Alltagslebens, wie wenig der zielbewußte Sozialdemokrat eine andere Meinung als die des sozialdemokratischen, vaterlandslosen Glaubensbekenntnisses gelten läßt. Da, wo es mir gut geht, dort ist mein Vaterland, alles übrige ist ideale Schwärmerei, von der man nicht satt wird!“ — Mit solchen Weisheitskrämereien sich länger herumzuschlagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Aus ihnen spricht nichts anderes als der größte Reaktionsär, der über Leichen schreitet, wenn es nur seinen Zwecken nützt.

Der städtische Turnwart H. Schröder in Berlin beurteilt in Nr. 47, Jahrg. 1894, unsere Bewegung mit folgenden Worten: „Ich verurteile und verabscheue die verblendete, fanatische und verlogene Zusammenrottung, die von politischen Proselytenmachern veranstaltet und gegen die Turnerschaft in Bewegung gesetzt worden ist: ich erkenne die Gefahr, welche jene turnerische Humen dem aufblühenden Turnwesen entgegenwälzen.“

Auch bei diesem Erguß können wir uns nicht aufhalten, es ist der Ausfluß eines Phantasiegebildes.

Nachdem auf dem deutschen Turntag in Eßlingen die Vaterlandsparagraphen durchgedrückt waren und der größte Teil derjenigen Abgeordneten, die von ihren Mandatgebern beauftragt waren, gegen die Ausschußvorschläge zu stimmen, auf die Meinung der Mandatgeber gepiffen hatten, wurde zur Beruhigung die Phrase gedroschen: „Politik ist innerhalb der Turnvereine ausgeschlossen!“ (Vom Kreis Schwaben waren 10 Delegierte durch den Kreisturntag in Ulm verpflichtet, gegen die Vorschläge zu stimmen. Von diesen 10 sind 9 umgefallen und haben dafür gestimmt.)

Die Politik war also ausgeschlossen, aber wie Figura zeigt, galt dieser Satz nur für Leute, die eventuell die Politik der Freiheit, d. h. Arbeiterpolitik treiben wollten. Für Dr. Hoß und die „Deutsche Turnzeitung“ hatte der Satz keine Geltung. Es ist doch auch ganz natürlich, wer vaterländische Gesinnung pflegen will, muß vaterländische Politik treiben und muß Stellung nehmen gegen die Vaterlandsfeinde. Die deutschen Turnführer geben dem § 2 des Grundgesetzes die richtige Auslegung, der Satz „politische Parteibestrebungen sind ausgeschlossen“, existiert für sie nicht. In Nr. 7, Jahrg. 1898 der „Deutschen Turnzeitung“ lesen wir über die freien Turner:

„Ihr habt den rechten Weg verloren, ihr seid zu weit links geraten von der Ehrenbahn der Entwicklung auf des Bürgerkriegs blutigem Pfade. Die rote Freizeitei und Freitüerei wird vorüberziehen wie Pest und andere Seuchen. Die Irreführten werden in sich gehen und die Verirrten im Zügel lassen. Mit Menechelmord ist die rote Fahne geweiht zum eigenen Untergange.“

„Unpolitisch“ orakelt man weiter:

„Was für ein anderes, frisches, patriotisches Gesicht würde der liebe Reichstag haben, wenn nur solche gewählt werden

Kantzen, die ein turnerisches Reisezeugnis aufzuweisen hätten! Wenn wir die Reichsboten, die so viel und lang reden, die alles besser wissen und von der Parteischablone nicht einen Finger breit abgehen, ob auch das Reich in seinen Augen tracht und der alten Zerfahrenheit und Nichtbeachtung im Rate der Völker wieder zuwankt. — Wenn wir sie alle darauf untersuchen wollten, ob sie gerührt oder ihre Wehrpflicht voll im Dienste des Vaterlandes erfüllt haben. — Die Hauptthäne im Kampfe für das Nichtschaffen, die Beinsteller gegen alles, was das Reich erstarken könnte, würden sich zu neun Zehnteln als solche empowen, die nie gerührt und nie gedient haben.“

Wie es bei einer Oppositionsstellung diesem Politiktreiben gegenüber den Turnern ergeht, die zwar in Amt und Würden sitzen, aber noch nicht an die Geistesheroen der Deutschen Turnerschaft heranreichen, mußte der Abgeordnete des Kreises IIIb zum Deutschen Turntag, Paul Münde-Berlin, erfahren. In einem der berücksichtigten Raub- und Streifzüge („Deutsche Turnzeitung“, S. 1033, 1899) schrieb Dr. Goez:

„Bei einem Volke, das nach Jahrhunderte langer Zerfahrenheit und Sehnen nach einem einigen Reiche sich einen Reichstag gönnt, der lieber morgen wie heute Bismarcks Werk und Zahns Traum von der deutschen Einheit auf den Kopf stellte, muß man auf alles gefaßt sein!“

Paul Münde schrieb am 5. Dezember 1899 folgendes:

An den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, z. H. des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Hahn zu Hamburg, richte ich die ergebene Anfrage, ob er gewillt ist, die in Nr. 48 der „Deutschen Turnzeitung“ enthaltene Bemerkung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Goez, daß das deutsche Volk „sich einen Reichstag gönnt, der lieber morgen als heute Bismarcks Werk und Zahns Traum von der deutschen Einheit auf den Kopf stellte“, unbeachtet zu lassen und damit erkennen zu geben, daß es dem Verfasser auch fernerrhin gestattet sein soll, im Organ der Deutschen Turnerschaft Parteipolitik zu treiben. Da nach § 2 des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft alle politischen Parteibeitreibungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen sind, halte ich es für selbstverständlich, daß der Ausschuß dem Schriftleiter der „Deutschen Turnzeitung“ die

Anweisung erteilt, sofern solches bisher noch nicht geschehen ist, daß er allen ähnlichen Andeutungen, die den Charakter eines gehässigen, parteipolitischen Angriffs tragen, die Aufnahme in die „Deutsche Turnzeitung“ verweigert. Sollte das nicht geschehen, so empfehle ich aus diesem Anlaß ausdrücklich amtlich festzustellen, daß der Vorliegende der Deutschen Turnerschaft in dieser Beziehung außerhalb des Gesetzes steht.

Mit turnerischem Gruß

gez. Paul Münde,

Abgeordneter des Kreises IIIb zum deutschen Turntag.

Es kann nicht bestritten werden, daß in dem von Paul Münde beanstandeten Satz Politik enthalten ist, eine politische Anschauung zum Ausdruck kommt; trotzdem müssen wir sagen, daß dieser Satz eigentlich sehr unschuldig ist gegenüber dem Politiktreiben Dr. Goez in anderen Nummern der „Deutschen Turnzeitung“.

Was ward nun P. Münde für seine Offenheit (Goez würde sagen: Dreistigkeit. D. Verf.) zu teil? Zunächst ein ruppiger Brief von Goez, dann in Nr. 11, Jahrgang 1900, eine Verhöhnung in der Raub- und Streifzugmanier und zu guter Letzt ging der Turntag in Salzburg („Deutsche Turnzeitung“, Nr. 32, 1900) über die Eingabe von P. Münde zur Tagesordnung über. Der Turntag hat also damit den Freibrief gegeben, daß weiter politiziert werden darf und von diesem Rechte wurde auch weidlich Gebrauch gemacht.

In welch schmutziger Tonart Dr. Goez in Nr. 30, Jahrg. 1901 gegen uns und gegen die sozialdemokratische Partei vergeht, zeigen die Worte, die ihm ein Flugblatt unserer Nürnberger Turner „An die Jugendturner“ aus dem Herzen pressen:

„Ist's nicht spaßig und traurig zugleich, wenn die Arbeiter-Turnerbündler aus lauter Feigheit und Charakterlosigkeit fortwährend ihren politischen und sozialdemokratischen Sinn leugnen und dann so grell ihren Haß gegen jedes vaterländische Gefühl heranstrecken und zugleich die elendesten Lügen über unsere Turnerschaft in die Welt hinausplärren? Noch toller wütere dieser Haß in einem Artikel der Arbeiter-Turnzeitung „Preußenfeier und Turner“. Mögen die Leute rot wie die Krebse und vaterlandslos, wie sie wollen, sein — sie sollen sich nur mutig dazu bekennen — aber nicht auf

der einen Seite ableugnen und auf der anderen Gift und Galle speien! Mögen sie nur recht flott turnen — der gesunden Entwicklung kommt das nur zu gute, denn es ist eine alte Erfahrung, daß Leute, die etwas Vernünftiges oder auch ein Steckpferd betreiben, also z. B. flott turnen, Kanarienvögel züchten, mit Freude jagen, sich mit Gartenbau beschäftigen u. s. w. nach und nach recht vernünftig und sozialdemokratisch werden — darin liegt auch die Erklärung dafür, daß die sozialdemokratischen Parteihäupter von der Politik ableitenden Turnerei gar nichts wissen wollen! Es ist auch sonst dafür gesorgt, daß die Turnerei der Sozials nicht in den Himmel wächst. Vom großen Turntag der freien Turner zu Pasingen hat man noch nichts gehört — bis zum 1. Mai waren für ihn schon 66, schreibe sechszwanzig Anträge eingegangen, die von allem in der Welt und einigen anderen Dingen handelten. Was muß das für ein Geschwätz gegeben haben!“

Zeiger, charakterloser und mehr mit Gift und Galle gespickt kann niemand anders sein als dieser Goetz selbst. Das also ist der wohlaufrichtige Ton der „Deutschen Turnzeitung“, der im Jahre 1906 bei der Hildesheimer Turnauschussführung deklariert wurde. —

Je wüster das Geschimpfe gegen uns wurde, desto größer wurde die Zahl unserer Anhänger. Mit Worten war die freie Turnfrage nicht tot zu machen, und so blieb der Deutschen Turnerschaft nichts anderes übrig, als nach einem Verbündeten sich umzuschauen. Den Ruf von sozialdemokratischen Turnvereinen hatte man längst ausgestoßen, nun fand man den Weg zu den Behörden. Die Denunziation setzte direkt ein, vergessen war das Sprichwort: Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!

Lumpig genug waren die Herren zu dem Schurkenstreich, die Arbeiter-Turnvereine als sozialdemokratische Vereine bei den Behörden zu denunzieren. Und welche Beweise liegen bis heute gegen uns vor? Behauptungen aus der Stegreifphantasie, die der positiven Grundlage völlig entbehren. Ein großer Teil von Mitgliedern der Arbeiter-Turnvereine sollen Sozialdemokraten sein. Gut, es soll so sein, wir freuen uns sogar dessen; was geht das aber den Turnverein an und vor allem die Deutsche Turnerschaft? Haben wir schon darnach gefragt, wieviel Mit-

glieder in der Deutschen Turnerschaft Gefinnungsgegnossen des Dr. Goetz sind und der nationalliberalen Partei angehören, die Bismarck auch mal an die Wand drücken wollte, daß sie quietische?

Den Reigen der offiziellen Denunziationen eröffnete der Kreis VIIIa der Deutschen Turnerschaft durch eine Denkschrift, die laut Anregung des Münsterländer Turngaues an alle staatlichen, weltlichen und kirchlichen Behörden gesandt wurde. Aus dieser Denunziations-Denkschrift geben wir nachfolgendes wieder. (Siehe „Der Turner“ Nr. 3, Jahrg. 1902.) Der Titel besagt:

Denkschrift
der Turnvereine der Deutschen Turnerschaft
des Kreises VIIIa (Westfalen und Lippe)

An die verehrlichen Behörden
sowie an alle Volks- und Vaterlandsfreunde.

Der Kreis VIIIa wußte also ganz genau, wohin er mit seiner Denkschrift wollte und welchen Zweck sie haben sollte. In dieser Denunziationschrift heißt es:

„Innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes und Deutsch-Österreichs gibt es neben dem großen Verbands der Deutschen Turnerschaft — über 6750 Vereine mit 680 000 Mitgliedern — noch drei Gruppen turnerischer Vereinsgebilde, die sich in ihrem Wollen und Handeln oft sehr scharf von dem ersteren Verbands unterscheiden. Zweck dieser Schrift ist, diese trennenden Momente einmal klarer als bisher in Kürze zu kennzeichnen.

Der große Verband der Deutschen Turnerschaft ist ein straff organisiertes Ganzes, das in seinen Grundgesetzen die gute Ueberlieferung der einfachen, fütlich strengen Zahn'schen Turnweise aufrecht erhält. Der Zug der Zeit ist diesen Grundsätzen abhold geworden, und so sind dem Verbands Nebenbuhler entstanden, deren Auswüchse oft berechtigten Unwillen erregen und nur zu oft der edlen Sache selbst zu Schaden geeignet sind.

In oben benannten Grenzen bestehen neben der Deutschen Turnerschaft noch:

1. der (sozialdemokratische) Arbeiter-Turnerbund;
2. der (antisemitische) deutsche Turnerbund;
3. die sogenannten „milden“ Vereine, die sich gelegentlich zu Verbänden zusammennun.

1. Der Arbeiter-Turnerbund hat seinem Namen entsprechend eine ausgesprochene politische Tendenz, mag es auch der Öffentlichkeit gegenüber nicht so erkennbar in die Erscheinung treten. Das Turnideal wird hier dazu benutzt, um unter falscher Flagge die Jugend politisch zu organisieren. Die Erfahrung des verflochtenen Jahrhundertts hat gelehrt, daß ein Turnverein als solcher kein Parteiwesen vertragen kann, daß dieses dem reinen Turnen feindlich ist. Wo also dennoch, wie bei den Vereinen des Arbeiter-Turnerbundes, die politische Richtung den Verein kennzeichnet, kann und muß das wirkliche Turnen nur Nebenjache, nur Mittel zu einem Parteizweck sein.

Die Deutsche Turnerschaft steht auf streng nationaler Boden, getreu ihren Ueberlieferungen und unbekümmert um das Werden und Vergehen einzelner politischer Parteien. Ihren Vereinen ist es ein Vermuthungsgrundsatz geworden, Religion und Politik von sich als Verein fernzuhalten, unbeschadet der konfessionellen oder politischen Ueberzeugung des Einzelnen, ihr heiligster Zweck ist die Gesundung der Volksgenossen an Leib und Seele. Die Deutsche Turnerschaft trägt an ihrem Schild die Ehrenmale der deutschen Befreiungs- und Einigungskriege des letzten Jahrhunderts, sie hat den Dornenweg der Verkennung und Unterdrückung mitgehen müssen, aber sie ist sich treu geblieben. Meister Zahn, dessen Stolz es war, die „Lehre vom einigen Deutschland“ aufgebracht zu haben, regiert auch heute noch das geistige Leben der Deutschen Turnerschaft. Diese steht über der einzelnen Partei, dem politischen und konfessionellen Hader, treu in der Losung: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ Diese Haltung der Deutschen Turnerschaft wird selbstverständlich von den Anhängern des Arbeiter-Turnerbundes scharf bekämpft. Die Deutsche Turnerschaft trägt jedoch die Mittel in sich, diesen Kampf siegreich zu bestehen, und hofft bei dieser Arbeit wenigstens keinen Widerstand bei denen zu finden, die verufen sind, sie zu unterstützen.

Das deutsche Turnen im Zahn'schen Sinne kennt keinen Unterschied von arm und reich, hoch und niedrig, nur die wirklich

menschlichen, geistigen Vorzüge, sowie körperliche Gewandtheit und Fertigkeit machen hier den einzelnen zum Führer. In dieser Auffassung liegt eines der edelsten Ausgleichsmomente, die alledem entgegensteuern, was sich anschiebt, unser Volk durch leidenschaftliche Agitation in seinem innersten Kerne zu zerfetzen und unser Volkstum zu vergiften. — Die Deutsche Turnerschaft kennt keine Parole „Arbeiter“, sie will keinen Stand und keine Klasse für sich, sie wendet sich an alle, und darin liegt ihre bewegende Kraft, darum ist sie wahrhaft vollständig und unterscheidet sich scharf von den Anhängern des Arbeiter-Turnerbundes.

2. Der Deutsche Turnerbund hat vorzugsweise seine Hochburg in Deutsch-Oesterreich, unsere engere Heimat zeigt nur wenige Ausläufer dieser Art. Die antisemitischen Turnvereine sehen im Judentum eine feindliche, fremde Masse und nehmen keine Israeliten auf, suchen sogar das Judentum außerhalb des Vereins zu bekämpfen.

Die Vereine der Deutschen Turnerschaft können nach ihren Grundsätzen keinen Klassenkampf aufnehmen. Der Antisemitismus in Deutsch-Oesterreich hat die Turner in zwei Lager gespalten und eine Leidenschaft des Kampfes zwischen diejenigen getragen, die durch Sprache und Erziehung von der Natur dazu berufen sind, fest zueinander zu stehen.

3. Die sogenannten „wilden Turnvereine“ befinden sich zumeist am Niederrhein und in Westfalen, ihre Heimat ist der große Industriebezirk. Diese wilden Vereine sind es, die in oft ärgerniserregender Weise sich in der Öffentlichkeit zeigen und so dem ganzen Turnen die Sympathien rauben, wenige Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Nur zu oft weiß die Presse von blutigen Vorkommnissen bei solchen „wilden“ Turnfesten zu berichten! An 300 Vereine dieser Art bestehen im Industriegebiet. Meist sind es die Inhaber von Schanklokalen, die, um einen geselligen Mittelpunkt für ihre Kneipe zu schaffen, die Gründung eines Vereins, gewöhnlich eines Turnvereins, in die Wege leiten. Bald wird ein Freisturnen veranstaltet, damit der Verein sich auch rentiert. Meist jeder inneren, idealen Regung bar, verlaufen diese Turnfeste. Ein widerlicher Umzug in auffallender, abstoßender Kleidung, die erringenen Siegespreise, wie Trindhörner, Medaillen u. s. w. mit sich führend, leitet dieselben ein, und rohe Tätlichkeiten bilden sehr oft den Schluß. Diese Zerrbilder von Turnvereinen laden den Fluch

jedes ernstdenkenden Menschen mit Recht auf sich, nur schade, daß das Verdammungsurteil auch oft gerade die Vereine trifft, die seit langen Jahren diese Auswüchse bekämpfen, die Vereine der Deutschen Turnerschaft“ u. s. w. Unterzeichnet ist diese Denkschrift:

Der Kreisausschuß

des Kreises VIIIa der Deutschen Turnerschaft, Weistalen und Lippe.

F. W. Aug. Fott, Witten. Professor Dr. Schäfer, Soest.
 H. Hegener, Dortmund. Gustav Meyer, Bünde.
 W. Winter, Lüdenscheid. Hans Hinrichs, Teimold.
 Aug. Huhn, Siegen.

Mit Recht schrieb die „Arbeiter-Turnzeitung“ dazu: „Wir fragen diese Herren: Wissen Sie nicht, daß jede Organisation, die den Behörden als sozialdemokratisch geschildert wird, von da ab auch den Druck und die fortgesetzte Bekämpfung durch die Behörden erfährt? Gab es keine andere Waffe im Kampf gegen uns, als die Anschwärzung und Denunziation? Warum haben Sie auch nicht einen einzigen Beweis für Ihre Behauptungen erbracht? Wenn wir Euren patriotischen Zirkelanz in der Turnsache bekämpfen und nicht mitmachen, ist das sozialdemokratisch? Antwort! Ihr Herren! Im gewöhnlichen Leben nennt man eine Behauptung, für die es keine Beweise gibt, eine Verleumdung. — Wir fordern hiermit die vorgenannten Herren öffentlich auf, aus den Satzungen des Arbeiter-Turnerbundes, aus der Tätigkeit des Arbeiter-Turnerbundes seit dem Jahre 1893 Grundsätze oder Handlungen bekannt zu geben, die ihre Behauptungen, die sie in dieser Denkschrift gegen den Arbeiter-Turnerbund aufstellen, beweisen.“

Wer da nun schließlich glaubt, daß die Herren dieser Anforderung nachgekommen wären, irrt ganz gewaltig. Der Vorwurf der Verleumdung blieb auf ihnen sitzen, vielleicht haben sie sich ihrer Arbeit, ihrer Handlung doch etwas geschämt. Die Früchte ihres Vorgehens können die Herren aus dem vorstehenden Kapitel ersehen, und für die Schurigelei, die sie durch solche Denunziationen über uns brachten, möge ihnen das übernächste Kapitel als Pflaster dienen.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goetz, ging mit seiner Denunziation gleich an die direkte Quelle. Von einer Audienz im Frühjahr 1904 vor dem König Friedrich August von Sachsen anlässlich eines Besuches in Leipzig berichteten Tagesblätter, daß Goetz zum König sprach:

„Majestät! Es war uns deutschen und Leipziger Turnern ein Herzensbedürfnis, Ew. Majestät bei Ihrem ersten Kommen als Herrscher Sachsens nach Leipzig unsere Huldigung darzubringen, unsere Treue zu versichern und die wärmsten Wünsche für Ew. Majestät und Ihr königliches Haus und für Ew. Majestät Schaffen und Vater Ihres Volkes auszusprechen! Es war uns aber auch Herzensbedürfnis, Ew. Majestät zu danken für das warme Interesse, daß Ew. Majestät jüngst gegenüber den Dresdener Turngenossen für unsere Turnsache ausgesprochen haben! Ich brauche Ew. Majestät kaum zu versichern, daß die deutschen Turner, wie es auch ihr Grundgesetz bekundet, fest und unentwegt auf dem Boden des Vaterlandes, und daß sie deshalb auch treu zu dessen Hütern, zu Kaiser und Reich, treu zu König und Vaterland stehen.“

Deshalb ist es auch unsere höchste und heiligste Aufgabe, an dem mitzuarbeiten, was die Grundlage einer gesunden und glücklichen Zukunft für unser Vaterland und unser Volk ist, an der Heranbildung eines an Leib und Seele gesunden Geschlechts, tüchtig und stark für das Haus, für den Beruf, für das öffentliche Leben, tüchtig und stark, wenn es gilt, für das Vaterland, für Ordnung und Recht die Wehre in die Hand zu nehmen. Klein und bescheiden haben wir vor 45 Jahren in Coburg das Werk begonnen, kaum 100 Turnvereine bestanden im Reiche, kaum mehr, als jetzt in Leipzig und der Umgebung von wenig Stunden bestehen. Jetzt zählt die Deutsche Turnerschaft 7000 Vereine mit 700 000 Mitgliedern. Und mit Stolz und Freude können wir sagen, daß die Deutsche Turnerschaft in jedem der letzten Jahre gegen 30 000 wohl geübte Jünglinge zum deutschen Heere gestellt hat, also in jedem Jahre just ein Armeekorps.

Die Deutsche Turnerschaft hat aber auch zu kämpfen, einmal gegen den sozialdemokratischen Arbeiter-Turnerbund, der sich unablässig bemüht, die Arbeiter, die ja auch bei uns das Hauptkontingent der Mitgliederzahl stellen, uns abwendig zu machen, — allerdings bis jetzt ohne besonderen Erfolg, — dann aber auch gegen die Gleichgültigkeit besonders der sogenannten besseren und gebildeten Stände unserer guten deutschen Turnsache gegenüber.“ — Nachdem der König noch verschiedene Fragen an die einzelnen Herren gerichtet, schieden die Turngenossen mit Dank von dem König. —

Dem Leser dürfte besonders der gesperrt gedruckte Satz recht kindisch vorkommen, uns erging es wenigstens so. Was wohl der königliche Gedankengang bei Anhören dieses Gewinners gewesen sein mag! — Unserem Kriegsminister muß das Herz im Leibe lachen über das jährliche Armeekorps, das die Deutsche Turnerschaft stellt. Hoffentlich begnügt sich der Kriegsminister mit diesen Mannen und verzichtet in Zukunft darauf, auch die außerhalb der Deutschen Turnerschaft stehenden Jünglinge zum Militärdienst heranzuziehen. Der Schlusssatz des Berichtes über die Unterredung ist recht kurz ausgefallen und man kann bereits annehmen, der König habe Dr. Goeß nicht so recht verstanden mit dem sozialdemokratischen Arbeiter-Turnerbund. Die gewechselten „verschiedenen Fragen und Antworten“ dürften wohl kaum Theorie und Praxis von — sozialdemokratischen Nebenigen berührt haben. —

Diese Beispiele mögen wohl genügen und die Verächtlichmachung dazutun, wenn wir das Wort Denunziation anwenden. Was mag gegen den Arbeiter-Turnerbund nun noch alles hinter den Kulissen erzählt und getrieben werden, was das Licht der Öffentlichkeit scheut!

Ein weiteres derartiges Nachwerk hat der Gauturnwart des südbavoländischen Gaues, Oberrealschullehrer P. Zickenwirth-Reichenbach i. B., im „vertraulichen“ Kreise ins Werk gesetzt. Der Mann behauptet unzweideutig in seinem an seine Vertrauensleute versandten gedruckten Zirkular, daß er im Auftrage der Behörden handle, also im Dienste der Polizei stehe. P. Zickenwirth, der Oberrealschullehrer von Reichenbach, wirkte also als Polizeispitzel in Zivil. Vom Stadtrat in Reichenbach war er gedungen, und in einem Gerichtsurteil gegen unseren Reichenbacher Bruderverein wird folgendes ausgeführt:

„Wir haben ferner Vertreter der auf vaterländischem Boden und in äußerer und innerer Gegnerschaft zum Arbeiter-Turnerbund, dem der Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ als korporatives Mitglied angehört, stehenden Deutschen Turnerschaft, insbesondere dem Gauvertreter derselben, Herrn Oberlehrer Zickenwirth an der Realschule in Reichenbach i. B. um Mitbeschaffung von Beweismaterial für die politische Natur und Tätigkeit des genannten Vereins ersucht. Genannter Herr, der solcher Nachweisführung bereits seit längerer Zeit im Interesse seiner deutschen Turnerschaft nachgegangen war, hat sich selbst und durch

Vermittlung seiner Turnbrüder große Mühe um solche Materialbeschaffung gegeben und die „Deutsche Turnzeitung“ und andere Fachblätter zu Rate gezogen. Er, wie wir, ist dabei zu dem Resultat gelangt, daß bei der Eigenart und Sache und dem vom Standpunkte der Sozialdemokratie natürlichen Bestreben der Vereinfachung solcher politischen Betätigung es schwer ist, einen einzigen, an sich schon ausreichenden Nachweis zu erbringen für eine Tatsache, deren Vorhandensein wohl jedermann kennt, jedermann glaubt und niemand, am wenigsten wohl die politische Führerschaft der Sozialdemokratie, auch nur einen Moment bezweifelt. Nur ein Zusammenfassen einer größeren Anzahl von Tatsachen, Presseäußerungen u. s. w. vermag solchen allgemeinen Glauben aber zu einem „Beweise“, wie ihn der Richter auch für seine freie Beweiswürdigung benötigt, zu verdichten.“

Auf dem deutschen Turntage 1907 in Worms hat dieser P. Zickenwirth die Ehre gehabt, seine Ausbeute den Deutschen Turnerschaftsvertretern vorzuerzählen.

Systematisch wird die Denunziation in der Deutschen Turnerschaft betrieben. Das Kreisblatt des 14. Kreises, „Der Turner aus Sachsen“, berichtet im 228. amtlichen Rundschreiben, daß ein Herr Thalwitz in „vertraulicher“ Sitzung Ausführungen über den Arbeiter-Turnerbund machte, die Ausführungen sollten auf Antrag Froberg's auch noch in einer Gauvertreterversammlung zum Vortrage gebracht werden. P. Zickenwirth hat in seinem Gau die Denunziation in der Weise eingeleitet, daß er das wörtlich hier wiedergegebene Zirkular an seine „Vertrauensleute“ sandte:

(Streng vertraulich!)

Helfen Sie mit an der Lösung einer hochwichtigen Frage für die ganze Deutsche Turnerschaft!

Werner Freund!

Bitte, prüfen Sie ja sehr sorgfältig, bevor Sie in nachstehender Angelegenheit mit irgend jemand sprechen, ob die betreffende Person des großen Vertrauens auch würdig ist, sonst könnte leicht der wichtigen Sache mehr geschadet wie genützt werden.

Wie vielleicht schon manchem Turngenossen bekannt, ist seit einiger Zeit das Bestreben der Vereine des Arbeiter-Turnerbundes darauf gerichtet, Grundstücke zu erwerben und die Rechte einer juristischen Person zu erlangen, um dann die sozialdemokratische Wählarbeit desto ungestörter betreiben zu können. Es handelt sich nun darum, den Nachweis durch Vorkommnisse zu führen, daß die Mitglieder oder noch besser der ganze Arbeiter-Turnverein sich bei irgend welcher Gelegenheit in den Dienst der sozialdemokratischen Agitation gestellt haben. Der Unterzeichnete richtet an Sie deshalb einige Fragen, um deren recht baldige Beantwortung er herzlich bittet. Dieselben werden sich leichter im Sinne des Fragestellers befriedigend beantworten lassen, wenn Sie die Güte haben, sich durch Vertrauensleute, die natürlich welche im wahrsten Sinne des Wortes sein müssen, Untertagen zu verschaffen. Sehr dankenswert würde es sein, wenn dem Unterzeichneten wichtige Schriftstücke und Drucksachen oder Abschriften davon als Belege mit eingeschickt würden. Eine Gefährdung Ihrer Person oder Interessen haben Sie nicht zu befürchten, da Ihr Name gänzlich verschwiegen bleibt!

Die Behörde macht die Sache zu der ihrigen.

Nichten Sie Ihr Augenmerk besonders auf folgende Punkte:

1. Finden sich im Niederbuch des Arbeiter-Turnerbundes Stellen, welche die Mitglieder im umstürzlerischen Sinne aufheben und gegen Gesetz und Vaterland aufreizen?
2. Welche Stellen aus der „Arbeiter-Turnzeitung“ sprechen für sozialdemokratische Agitation?
3. Bei welcher Gelegenheit haben sich Mitglieder, die Leitung des Arbeiter-Turnvereins oder der geschlossene Arbeiter-Turnverein in den Dienst der sozialdemokratischen Agitation gestellt? Vielleicht bei Gemeinde-, Land- oder Reichstagswahlen?
4. Wie stellte sich der Arbeiter-Turnverein zu dem 1904 in Reichenbach stattgefundenen Gaufest des Arbeiter-Turnerbundes? Wichtig wäre hier, Stimmen aus den Tagesblättern, dem Volksblatt u. s. w. zu hören. Mit allen Mitteln ist nach Erlangung der damaligen Festzeitung und sonstigen Drucksachen und Flugblättern zu fahnden und diese freundlichst mit einzusenden.

Um recht tätige Mitarbeiterchaft bittend und recht baldiger Zuwendung von Wahrnehmungen und Drucksachen gewärtig, mit herzlichem Dank und Gut Heil!

Reichenbach i. B., Bahnhofstr. 271.

Hochachtend P. Fickenwirth.

Was besagt dieses erbärmliche „vertrauliche“ Schriftstück?

1. daß P. Fickenwirth im Auftrag der Behörden handelt: 2. es soll Material gesammelt werden, das ausreicht, um die Arbeiter-Turnvereine als politisch zu erklären: 3. daß es dadurch den Arbeiter-Turnvereinen vereitelt wird, die juristischen Rechte zu erwerben, damit sie nicht in die Lage kommen können, sich Grundstücke zu erwerben und Turnhallen zu bauen.

Zunächst wissen also die Arbeiterturner, daß sie von Denunzianten und Polizeispizeln im Ziviltrock auf Schritt und Tritt verfolgt und auskundschaftet werden. Weiter erklären sich nun auch die Maßnahmen der Behörden aus diesem Zirkular. Wenn also irgend ein Verein polizeilichen Maßnahmen verfällt, dann haben die Spizel ein Werk vollendet. Der Zweck des Ganzen befundet, daß mit zweierlei Maß gemessen wird: die Arbeiterturner sollen die jedem Staatsbürger zustehenden Rechte nicht erhalten. Den Vereinen des Arbeiter-Turnerbundes sollen administrativ die bürgerlichen Ehrenrechte geraubt werden. Wer an einem solchen Werk als nicht dazu berufener Faktor im Amte, sondern als Privatperson, als Vertreter einer Turn-korporation mithilft, der gehört zum gemeinen Gefindel.

Das amtliche Organ der Deutschen Turnerschaft, die „Deutsche Turnzeitung“, hat mit keinem Wort das Fickenwirthsche Nachwerk berührt, der Mann zeichnet nach wie vor als Gauturnwart und bleibt im Ehrenamt.

Nachdem diese Heldentaten das Licht der Doffentlichkeit erblickten und jeder gestittete Mensch über die unmoralische Handlungsweise an deutschen Volksgenossen — und das sind die Arbeiterturner auch — entrüstet ist, sollte angenommen werden, daß die höchste Instanz der Deutschen Turnerschaft, der deutsche Turnauschuß, sich dazu äußern würde. Geäußert hat sich der deutsche Turnauschuß in einer Sitzung am 28. und 29. Juli 1906 in Hildesheim, jedoch nicht über das Spizelwesen von P. Fickenwirth, umsomehr aber gegen den Arbeiter-Turnerbund

und die Arbeiterchaft. Nach den Reden, die dort gehalten wurden, erklärt der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft es als selbstverständlich, daß ein Sozialdemokrat keinen Turnunterricht erteilen kann, da er sittlich untüchtig dazu sei. Durch Eingaben an die Behörden soll wiederholt dargetan werden, daß die Deutsche Turnerschaft — gleich den Kriegervereinen — ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sei, ja sogar ein Wall gegen alle destruktiven (also umstürzlerischen und zerstörenden) Zwecke.

Die Führer der Deutschen Turnerschaft haben auch der Gewerkschaftsmitglieder, die gleichzeitig Mitglieder der Deutschen Turnerschaft sind, gedacht. In der Hildesheimer Zusammenkunft wurde ausgesprochen, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften und wirtschaftlichen Organisationen all die Mitglieder ausschließen wollen, die der Deutschen Turnerschaft nicht den Rücken kehren. Die Wahrheit dieser Behauptung festzustellen, überlassen wir jedem einzelnen selbst.

Wie die Deutschen Turnerschaftsführer über die gewerkschaftlichen Bestrebungen denken, sagt Dr. Ferd. Goetz in seinem neuesten Werk: „Im Dienste des Vaterlandes und der deutschen Volkskraft“. (Wir wiederholen die Worte, die auf Seite 49 bereits angezogen sind.) Es heißt da:

„Der Turner soll sein im Beruf strebsam und arbeitsfreudig, mehr bedacht auf treues Schaffen, Lernen und Vorkommnen durch eigene Kraft, als auf Verkürzung der Arbeitszeit und all die gebratenen Tauben, auf die die Faulen mit offenem Munde warten.“

Die gewerkschaftlich organisierten „Faulen“ haben aber nun in ihren Organisationsbestrebungen in der Hauptsache festgelegt: Verkürzung der Arbeitszeit, auskömmlichen Lohn, anständige Behandlung, Schutzmaßregeln für das Leben und die Gesundheit u. s. w. Eine derartige dreifache Beschimpfung idealer gewerkschaftlicher Bestrebungen darf sich Dr. Goetz ungestraft erlauben und aus lauter Dankbarkeit dafür stützen noch tausende von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern diese Turnerschaft durch ihre Mitgliedschaft.

Gegen uns Arbeiterturner soll der Kampf ernstest aufgenommen werden, sozialdemokratische, vaterlandslose Parteiturner sollen wir sein. In Bezug auf die Partei wird gesagt:

„Es gab eine Zeit, in der die Führer dieser Partei von dem Turnen der Männer und der Jugend nichts wissen wollten, weil sie fürchteten, das frische, fröhliche Turnen leite das Volk von politischen Zielen und von dem Interesse am Parteitreiben ab, eine Befürchtung, die sich bis jetzt, Gottlob, auch bewahrheitet habe. Neuerdings, weil die ganze Bewegung nicht schnell genug zum Umsturz und zum allgemeinen Kladderadatsch führen will, hat man jenen Standpunkt aufgegeben und setzt Kopf und Kragen dran und Himmel und Erde in Bewegung, die arbeitende Jugend und auch die arbeitenden Männer der Deutschen Turnerschaft abdienstig zu machen und in ihre neue Schöpfung, die freie Turnerschaft bezw. in den Arbeiter-Turnerbund hineinzuzwingen.“

Wenn anstatt der hohlen Behauptungen auch nur einmal ein Beweis angeführt würde. Einen Beweis aber braucht die Deutsche Turnerschaft nicht zu führen, für sie genügt es, wenn durch leere Phrasen die Anschwärzung der Arbeiterturner gelingt. Ob der Beweis damit geliefert werden soll, daß sich Turner und Vereine von der Deutschen Turnerschaft lossagen, nicht um unserer schönen Augen willen, sondern weil diese Turner durch die Kampfesart der Deutschen Turnerschaft in ihrem innersten Empfinden getroffen werden?

Die Deutsche Turnerschaft brüster sich doch stets mit ihren Leistungen, ihrer Stärke und den Wohltaten, die ihre Mitglieder genießen, da wäre es doch ein Frevel am eigenen Leibe, wenn Turnvereine und Turner sich dem Arbeiter-Turnerbund zuwenden, lediglich deshalb, weil nach Ansicht der Deutschen Turnerschaft bei uns Politik getrieben werde. Wäre dem nun aber wirklich so, warum will dann die Deutsche Turnerschaft diese Leute mit allen Mitteln beeinflussen und halten? Sie gehören dann doch in ihrem Innern nicht zur Deutschen Turnerschaft! Legt die Deutsche Turnerschaft das Gewicht auf äußere Stärke, um damit paradieren zu können?

Wenn die Deutsche Turnerschaft ihrer guten Sache so gewiß ist, warum treten die Herren den Arbeiterturnern nicht öffentlich in Auge gegenüber? Warum belibien sie nur hinter verschlossenen Türen innerhalb ihrer vier Wände den Kampf aufzunehmen? Nur ganz einzeln haben einige untergeordnete Vertreter dieses gewagt, z. B. Dr. Nagel-Hannover, Gauvertreter Rosburg-Chemnitz, deutsche Turner in Braun-

schweig, Peterswaldau, Solingen, Köln und einigen anderen Orten. Um nun von vornherein der Ausrede zu begegnen, als könnten die deutschen Turner in unseren Versammlungen sich nicht aussprechen, sei hier konstatiert, daß, soweit deutsche Turner zu uns kamen, alle vollste Redefreiheit erhielten und auch ruhig sich aussprechen konnten. Von Mut kann man aber sicherlich nicht reden, wenn Leute, wie Goetz, Gash, Bethmann und viele andere Führer der Deutschen Turnerschaft, Kreis- und Gauleitungen zu unseren Versammlungen eingeladen werden und dann einfach fernbleiben, desto ärger aber hinterher mit Schmutz werfen. Wer kennt nicht den Beutezug gegen das „rote Liederbuch“ von Dr. Gash? Die Arbeiterturner gaben Gash damals Gelegenheit, in einer eigens zu diesem Zweck anberaumten Versammlung seine Anschauung zum besten zu geben. Gash blieb fern. — Vor dem König August von Sachsen konnte Goetz uns als sozialdemokratische Turnvereine denunzieren, der Mut fehlte ihm aber dazu, in einer hierzu anberaumten Versammlung in Lindenau den Wahrheitsbeweis für diese Denunziation anzutreten. — Wer der Offenheit so systematisch bewußt ausweicht, hat das Recht verwirkt, Steine auf andere zu werfen.

Mit diesem Abschnitt wollen wir zu Ende kommen, obgleich noch unendlich viel dazu zu sagen wäre. Einen Schutzwall gegen den Ansturm der freien Turner hat sich nun die Deutsche Turnerschaft gesichert: Grundgesetzentwürfe mit entsprechenden Paragraphen sind vom deutschen Turnauschuß zu beziehen, und die Vereine werden dadurch ganz sicher vor Ueberrumpelungen geschützt. Die entsprechenden Vorschläge sind längst zu den Vereinsstatuten gemacht, der 13. Turnkreis (Thüringen) ist damit vorangegangen. Die Wirkung äußerte sich darin, daß der Arbeiter-Turnerbund gerade dort ganz schönen Zuwachs von Vereinen aus der Deutschen Turnerschaft zu verzeichnen hat.

Zu Figura gehen die Vorschläge zur Schutzwehr des Grundgesetzes folgendermaßen aus:

„Der Verein ist Mitglied der Deutschen Turnerschaft, der er solange angehört, als fünf Mitglieder dafür stimmen. — Die freiwillige Auflösung des Vereins kann nur geschehen, wenn in zwei aufeinanderfolgenden Hauptversammlungen, zwischen welchen ein Zeitraum von mindestens vier Wochen liegen muß, drei Viertel der anwesenden Mitglieder dieselbe beschließen. Erfolgen kann die Auflösung solange nicht,

als sich noch fünf stimmfähige Mitglieder für den Fortbestand des Vereins erklären. Das bei der Auflösung vorhandene Vermögen fällt der Stadt N. N. anheim.“

Das probate Mittel wird also z. B. bei 9215 Mitglieder, die Berlin, in einem Turnverein vereinigt, zählt, derart praktisch wirken, daß, wenn 9210 Mitglieder durch einen Austrittsbeschluß ihre Freiheit erringen wollen, diese daran gehindert werden, weil immer noch fünf Mann bei der Deutschen Turnerschaft bleiben würden. Einen Teufel würden sich diese 9210 Mitglieder um die fünf Mann scheren, — das Zwangsstatut wäre im Handumdrehen über Bord geworfen und durch ein anderes, der freien Menschenwürde entsprechenderes, ersetzt. Genau so geht es in Vereinen, die nur 100 Mitglieder zählen. Die Wirkung dieses Maulkorbgesetzes ist also nicht weit her. Vielleicht trägt aber schon die Tatsache, daß der Kampf mit solchen unsicheren Waffen geführt wird, mit dazu bei, daß das morsiche Fundament des alten Eichenbaumes gar manchen Turner veranlaßt, seine jetzige Zufluchtsstätte zu verlassen, um sich dem kräftig blühenden, lebensfrischen Arbeiter-Turnerbund anzuschließen! —

15. Das Verhalten der organisierten Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft zum Arbeiter-Turnerbund.

So verständlich es ist, daß die Gegner der Arbeitererschaft auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet versuchen, jede andere Bestrebung niederzuhalten und zu bekämpfen, die etwa der Arbeitererschaft einen Vorteil oder Stützpunkt bieten könnte, so unverständlich ist es, wenn Arbeiter selbst die Nester ihres eigenen Stammes absägen und dem Stamm die Kraft und den Saft entziehen. In der Deutschen Turnerschaft ist noch ein gut Teil Arbeiter, die der Gewerkschaftsbewegung zum Teil angehören und zum Teil der sozialdemokratischen Partei. Diese organisierten Arbeiter haben es bis heute unterlassen, sich auch nur mit einem Wort öffentlich zu äußern und ihren Standpunkt zu vertreten. Soweit Viertelsdiskussionen mit diesen Turnern stattfanden, gähnt einem daraus ein erschreckendes Bild von Indifferentismus entgegen und vollauf ist Berechtigung dazu vorhanden, wenn gesagt wird: Die organisierten Arbeiter, die Mitglied der Deutschen Turnerschaft sind, das

sind auch zugleich unsere schlimmsten Gegner. Zunächst ist die Frage aufzuwerfen: Darf ein zielbewußter gewerkschaftlich oder politisch organisierter Arbeiter sich in einer anderen Vereinigung grundgesetzlich verpflichten auf die Pflege vaterländischer Gesinnung und deutschen Volksbewußtseins, so wie es in der Auslegung und im Statut der Deutschen Turnerschaft vorgesehen ist? Was versteht die Deutsche Turnerschaft in diesem grundgesetzlich festgelegten Zweck? H. Schmidt-Siegburg beantwortet in der Deutschen Turnzeitung, Jahrg. 1894, die Frage wie folgt:

„Es kann nie bestritten werden, daß dieser Zweck in das deutsche Turnstatut aufgenommen wurde unter der ausdrücklichen Begründung, um dem Ansturm der Sozialdemokratie bezw. dem der freien Turner zu begegnen.“ Obgleich es eine Zinte ist, daß die Sozialdemokratie hinter den Arbeiterturnern als Partei stehe und die freien Turner eigentlich im Auftrage der Partei handelten, so kann ein ehrlicher organisierter Arbeiter eine solche Begründung nicht auf sich sitzen lassen.

In den bereits erschienenen Abschnitten dieser Schrift ist der Nachweis erbracht, mit welcher Kampfmethode die Partei und die gewerkschaftlichen Bestrebungen von den Führern der Deutschen Turnerschaft traktiert werden. Das alles geschieht, ohne daß die organisierten Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft die Stimme dagegen erheben. Das Stillschweigen ist nichts weiter als eine Erklärung des Einverständnisses mit solchen Handlungen.

Die Deutsche Turnerschaft verlangt von allen ihren Mitgliedern die Anerkennung des Grundgesetzes wie jede andere Organisation auch. Und wenn demgegenüber ein organisierter Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft sagt, daß ihn die Bestrebungen, vaterländische Gesinnung und deutsches Volksbewußtsein, nichts angehen, daß er da nicht mitmache, dann ist er ein ganz erbärmlicher Heuchler.

Wir wollen nicht davon ausgehen, daß jemand patriotische Feste feiert oder mal Hochrufe ausbringt, die vaterländische Gesinnung und das deutsche Volksbewußtsein fest voraus, daß auch nichts getan wird, das diesem Zweck entgegensteht oder ihn untergräbt. Nun liegen die Dinge bei diesen Organisierten doch so, daß z. B. bei einem Turnfest ohne jeden Skrupel eine von Vaterlandsliebe durchdrungene Rede angehört und zum Schluß auch noch ein Gut Heil auf Vaterland und Landesfürsten aus-

gebracht wird. Als Parteimitglied hört derselbe Mann bei einer Veranstaltung seiner politischen Gesinnungsgenossen eine Rede, die eine scharfe Kritik der bestehenden Verhältnisse in sich schließt und am Schluß in ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie hinausläuft. Was tut nun ein solcher Mensch, der organisiert sein will, in beiden Fällen? Es ist wirklich schwer, hier das richtige Wort zu finden. Ein völlig indifferenten Mensch wird bei allen beiden Veranstaltungen mittun, ohne sich zu überlegen, ob er recht handelt. Für ihn ist die Abwechslung der Reiz des Lebens. Der Indifferente läßt sich überall mitziehen, heute für Kaiser und Reich, morgen dagegen: er kennt keine Grenzen in seinem Tun und Handeln, die Hauptsache ist ihm die eigene Befriedigung.

Der organisierte Arbeiter hat aber Grundzüge, eine Ueberzeugung. Die politische Ueberzeugung und die gewerkschaftlichen Bestrebungen sind ihm heilig, müssen es sein. Dieser Organisierte kennt auch sehr wohl den Begriff der Vaterlandsliebe, so wie sie die bürgerliche Gesellschaft und die Deutsche Turnerschaft auslegt; bei ihm fällt es also doppelt schwer ins Gewicht, wenn er als Turner dagegen verstößt oder als Parteimitglied gegen seine Grundzüge handelt, denn er tut es wissenlich! Auf der einen oder anderen Seite hat er also die Mitgliedschaft verwirkt. Damit sein Verhalten nicht auffällt, hüllt er sich in Stillschweigen und sucht auf beiden Seiten sein Doppelspiel zu verbergen; er muß also heucheln. Dieses Hineinfinden in die Heuchlerrolle hat ihn so abgebrüht und empfindungslos gemacht, daß er für jeden ernstlichen Vorhalt ein zynisches Lächeln übrig hat. Mit solchen Leuten will die Deutsche Turnerschaft das Vaterland schützen? Mit solchen Leuten will die Sozialdemokratie menschenwürdige gesellschaftliche Zustände schaffen, die heutige kapitalistische Gesellschaftsform mit ihrem Drum und Dran ablösen? Wenn es der Deutschen Turnerschaft mit ihrem vaterländischen Zweck Ernst ist, darf sie diese Leute nicht wollen und die Sozialdemokratie kann solche Menschen nicht gebrauchen. Beide Organisationen haben aber trotzdem ein offenes Wort dazu noch nicht gesprochen. (In einem weiteren Abschnitt werden wir die Stellungnahme der organisierten Arbeitererschaft uns gegenüber speziell behandeln.)

Der Arbeiterturner muß sich nun mit der Doppelzüngigkeit dieser Leute, einerseits als Turner und andernteils als organi-

stert Arbeiter, beschäftigen. Im Werben für die freie Turnjacke erheben wir Anspruch darauf, daß der einer Arbeiterorganisation angehörende Turner uns hört, versteht und sich uns anschließt. Tut er es nicht, dann halten wir ihm die schroffen Gegensätze seines Verhaltens, wie es vorstehend ausgeführt ist, vor Augen. Diese Aufgabe wird dann undankbar, wenn, wie es in den meisten Fällen geschieht, ein solcher Turner zu den fadenstimmigsten Ausflüchten und Ausreden greift. Untersuchten wir dieselben etwas näher. Da ein Hinwegdisputieren der Politik in der Deutschen Turnerschaft nicht möglich ist, verschanzen sich die Aushorganisierten hinter der Ausrede, daß die Handlungen und Angriffe auf die Arbeiterchaft nur das Werk einzelner Personen sei und sie selbst absolut nichts damit zu tun hätten. Um die Vaterlandsliebe kommen diese Leute damit herum, indem diese Zwecke angeblich ignoriert werden, und bei Hochs zwingen man niemand, daß er mitrufen müsse. Weiter ist eine beliebte Ausrede: Ja, in meinem Verein gibt es diesen Hurrapatriotismus nicht, wir turnen und kümmern uns um weiter nichts. Nicht selten kommt es vor, daß die eigenen Fehler mit dem Hinweis auf andere Turner, die schließlich in der Gewerkschaft einmal ein Pöstchen bekleiden, zu verdecken gesucht werden. Dann gibt es auch noch Leute in der Deutschen Turnerschaft, die da glauben, solange sie noch dabei sind, geht es nicht ganz ins reaktionäre Lager ab, denn sie fühlen sich als Arbeiter und schließlich noch als Sozialdemokraten, und somit ist für diese Leute der Beweis erbracht, daß auch Sozialdemokraten der Deutschen Turnerschaft angehören können. Diese Prachtexemplare von lebendigen Beweisstücken sind gar nicht selten.

Worin besteht nun aber die Tätigkeit dieser organisierten Arbeiter? Sie entrichten den Beitrag für den Parteiverein oder die Gewerkschaft, besuchen vielleicht jährlich eine größere Versammlung, nehmen am Gewerkschaftsfeste teil und geben bei Wahlen dem Arbeiterkandidaten ihre Stimme. Damit ist für diese Leute die Partei- und Gewerkschaftspflicht erfüllt, und die „gebratenen Tauben“ herbeizuschaffen, auf die „die Faulen“ mit offenem Munde warten, überläßt man hübsch den anderen.

Für die Deutsche Turnerschaft ist die Tätigkeit eine ganz andere. Abgesehen von dem Besuch der Turnstunden, ist man eifrig bemüht, jede Festlichkeit mitzumachen und sich an den Auführungen zu beteiligen. Das Scherflein darf nirgends fehlen,

der Turnverein kostet Geld und es ist gar zu schön, mit der Turnjacke angetan, hinter der Fahne herzumarschieren und den Verein bei den Turnfesten zu repräsentieren. Keine Versammlung darf geschwänzt werden, handelt es sich doch um turnerischen Formelkram, wie dieses Fest ausgestaltet wird, oder welche Chancen bei jenem Preisturnen geboten werden. Kurzum, beim Turnverein ist ein solcher Mensch mit Leib und Seele, und das ist dann nebenbei der solide, unnahbare „aushorganisierte“ Genosse, dem man untertänigst entgegenkommen soll, wenn er sich einmal herbeiläßt und im Genossentreife sehen läßt. Eine große Menge organisierter Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft treiben diesen Humbug jahrelang, das nennen sie: dann den Weg nicht nach rechts, nicht nach links, gerade aus. Ein Teil ist zwar ehrlich genug, anzuerkennen, daß es unwürdig ist, als organisierter Arbeiter der Deutschen Turnerschaft anzugehören. Aber hier wird das Abhängigkeitsverhältnis vorgeführt, daß man sowohl lange im Verein ist und mitgearbeitet hat, und nun soll all diesem auf einmal der Rücken gekehrt werden? Das geht nicht so leicht. Und dann die Freunde und alten Turnkameraden, sie kann man doch auch nicht so ohne weiteres im Stich lassen. Die schöne Turnhalle — durch Subvention der Groschen der Allgemeinheit oft unterhalten und erstellt — findet man schließlich beim Arbeiter-Turnverein auch nicht so vor.

Wir sehen, es gibt der Ausflüchte sehr viel und deutsche Turner sind nicht darum verlegen. Die einzige richtige Antwort auf all diese Einwände kann nur sein: „Gehört ihr zur Deutschen Turnerschaft, dann seid ihr auch verantwortlich für das, was darin vorgeht, für das, was Gesetz ist, für das, was in gehässiger Weise der Arbeiterschaft angetan wird.“ — Wer Mut besitzt und glaubt in dieser Turnerschaft sein zu müssen, muß dann auch seine Stimme gegen all das unturnerische Parteitreiben erheben und gegen den patriotischen Wimmelbammel Front machen. Dieser Vorstoß mag schon manchem Turner gekommen sein, aber beim Anblick eines deutschen Turnerschaftsführers, beim huldvollen Lächeln und dem eventuellen Händedruck fällt dieser Mut mit dem gefaßten Vorstoß zur Erde.

Als völlig ausgeschlossen ist es zu bezeichnen, daß eine eventuelle Reformierung in der Deutschen Turnerschaft möglich wäre, und weil diese unabwiesbare Tatsache feststeht, kann es für ehrlich denkende Arbeiter, die ihre eigenen Klassengenossen

nicht verraten wollen, einen anderen Weg nicht geben, als der Deutschen Turnerschaft den Rücken zu kehren und sich dem Arbeiter-Turnerbund anzuschließen. Einem organisierten Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft kann es nicht schwer fallen, diesen Schritt zu tun, will er nicht den berechtigten Vorwurf auf sich laden, daß er auf einer Seite heuchelt. Patriotischer Turner zu sein, Vaterlandsliebe und deutsches Volksbewußtsein im Sinne des deutschen Turnstatuts zu betätigen, dabei aber gleichzeitig als Gewerkschaftsmitglied gelten zu wollen, der internationalen roten Fahne nachzugehen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Entweder ein mutiger Kämpfer sein für die Bestrebungen der Arbeiterschaft und sich vollständig auf diese Seite stellen, oder aber die Interessen der reaktionären Parteien und der Deutschen Turnerschaft vertreten und als ehrlicher Gegner handeln! Wer eine andere Stellung einnimmt, gleicht dem Arbeitswilligen, der mit zynischer Dreistigkeit die Interessen seiner Arbeitskollegen mit Füßen tritt. Nicht die Ausrede, daß in dem oder jenem Verein nicht so öffentlich Politik getrieben wird wie von den Leitern der Deutschen Turnerschaft, kann hier entschuldigen. Die Mitgliedschaft macht verantwortlich.

Bleibt dann noch ein Teil seiner guten Freunde wegen in der Deutschen Turnerschaft, so ist es ein Armutzeugnis sondergleichen, wenn man nicht fähig ist, diese guten Freunde mit auf die richtige Bahn zu bringen. Der organisierte Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft müßte mit selbstbewußtem Stolz nun endlich nach den Vorgängen in Hildesheim sich sagen, daß jetzt sein Pfad auf turnerischem Gebiet eine andere Wendung erhalten muß. Der Arbeiterturnerschaft als Pioniere sich voranzustellen, wäre Ehrensache jedes einzelnen.

Wiederholt und unentwegt werden wir denen zurufen, die in der Deutschen Turnerschaft verbleiben und doch zu uns gehören: Ihr bildet ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie, gegen Euch selber. Ihr verratet Eure gewerkschaftlichen Bestrebungen, indem Ihr dieselben vor aller Deffentlichkeit von Euren Turnführern besudeln laßt. Solange werden wir diese Mäse den gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern, die der Deutschen Turnerschaft angehören, in die Ohren sagen, bis sie es begreifen lernen und die richtigen Konsequenzen ziehen.

Streitschrift

für

Mitglieder des Arbeiter-Turnerbundes

Von Karl Frey

Zweite Auflage

Arbeiter-Turn-Verlag, Frey & Backhaus, Leipzig.